

# Posenener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Aus-  
land 6,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 6,25 zł  
einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illust. Beilage 0,40 zł

Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile  
17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr.  
Sonstige 50% mehr. Ausland 100%. Aufschlag. — Bei höherer  
Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein An-  
spruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an  
bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann  
nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge  
unvollständigen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posenener  
Tageblatt, Anzeigenabteilung, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fern-  
sprecher: 6275, 6105. Postfach-Konto in Posen: Poznań Nr. 212822  
(Concordia Sp. Akc., Działalność i Wydatki, Poznań), in Deutsch-  
land: Breslau Nr. 6184. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schrift-  
leitung des Posenener Tageblattes“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten.  
— Fernsprecher: 6105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań

Handarbeitsgeschäft  
„MASCOTTE“  
Poznań, Ratajczaka 15  
unter dem Kino Apollo.  
Eigenes Zeichen- und  
Sticker-Atelier. Das  
größte Garn- u. Muster-  
lager. Billigste Preise.  
Fachmännische Bedie-  
nung. Telefon 18-22

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“

„Die Welt der Frau“

Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

70. Jahrgang

Freitag, 16. Januar 1931

Nr. 12

## Heute:

### Politik:

Leitartikel: Römischer Rundfunk  
von Dr. G. W. Eberlein.  
Deutschlands Finanzen.  
Das Ende der Zarenfamilie.  
Eine Debatte im Sejm.  
Der umgedrehte Spiess.

### Wirtschaft:

Die Entwicklung des polnischen  
Verkehrswesens.  
Kreuzer, der Unentwegte.

### Aus aller Welt:

Weltpolitik 1930.  
Die tschechischen Legionen in  
Sibirien.  
Weltpolitische Beobachter.

### Feuilleton:

Deutsche wissenschaftl. Zeitschrift.  
Aus den Konzertsälen.

## Vogel Strauß.

### Die „Gazeta Polska“ erklärt.

Warschau, 15. Januar.

Das Regierungsblatt „Gazeta Polska“ wendet  
sich heute in einem Leitartikel, der den bezeich-  
nenden Titel „Berliner Regie“ führt, in äußerst  
scharfen Worten gegen den ukrainischen Versuch,  
im Sejm eine Aussprache über die sog. Babiloni-  
sche Ostgalizien herbeizuführen. Das Blatt er-  
klärt, daß es diesen neuen Feldzug gegen die Re-  
gierung nicht dulden werde. Die Opposition  
wünsche offenbar nur eine neue Vorstellung zu  
veranstalten, um neue Waffen gegen die gegen-  
wärtige Regierung zu schmieden. Der Regie-  
rungsblock werde gegen die Dringlichkeit des An-  
trages stimmen und eine Debatte nicht zulassen,  
denn der Berliner Regisseur, der als Verteidiger  
der Ukrainer in Genf auftrat, brauche nur eine  
Begleitung. Und von wo könnte sie ihm lieb-  
licher ins Ohr klingen als aus dem polnischen  
Sejm selbst? Das Blatt fragt, warum polnische  
Parteien den Ukrainern beistünden, die Aus-  
sprache über die ostgalizische Babilonisation  
herbeizuführen in einem Augenblick, wo Außenmin-  
ister Jędrzejowski in Genf die brutalen deutschen An-  
griffe zurückweisen sollte! (Es handelt sich um  
keine deutschen Angriffe, sondern um die Behand-  
lung der deutschen Klagen wegen Ausschreitungen  
gegen die deutsche Minderheit; Deutschland be-  
findet sich also hier in der Verteidigungsstellung.  
Ann. der Red.)

Weiter legt nun die „Gazeta Polska“ ein wert-  
volles Zeugnis ab. Sie erzählt nämlich, daß  
es in Polen Anhänger der Rechtsordnung geben  
soll, die der Auffassung seien, daß es besser sei,  
wenn Feldgerichte unter Beibehaltung der for-  
malen Prozedur zum Tode verurteilen, als wenn  
Polizisten freies Provokateuren eine Tracht  
Brügel verfechten. (Wir sind keinesfalls  
Anhänger einer Minderheitenpolitik, die mit  
Feldgerichten und Todesurteilen arbeitet; wir  
glauben aber auch, daß der Willkür Tor und Tür  
geöffnet wird, wenn den Polizisten im Namen  
der Milde die Möglichkeit gegeben wird,  
„freie Provokateure zu verprügeln“. Ann. der  
Red.)

Die „Gazeta Polska“ bemüht sich dann noch  
zum Schluss, die Babilonisationsaktion in Ostgal-  
izien zu verteidigen, die, so behauptet sie,  
auch Polen und die ukrainische Bevölkerung  
vor der drohenden Tragödie eines wahren Bürger-  
krieges, zu dem die von Berlin und Moskau  
geschickten Agenten gedrängt hätten, bewahrt  
habe. (?)

## Der „Robotnik“ greift an.

Warschau, 15. Januar.

Der sozialistische „Robotnik“ bringt heute eine  
Meldung, wonach vorgestern die kommunistischen  
Abgeordneten genaue Angaben gemacht hätten  
über Marterungen politischer Gefangenen in  
Luzk. Der „Robotnik“ kann zwar seinerseits  
diese Informationen nicht nachprüfen, er stellt  
aber fest, daß diese in überaus präziser Form  
gegeben worden wären. Nicht nur die Namen  
der Gefangenen, sondern auch die der politischen  
und Polizeiantagen, die sie geleitet haben, wer-  
den genannt. Die Torturen sollen Ende Novem-  
ber vergangenen Jahres in Luzk im Lokal der  
Defensive vorgenommen worden sein. Der „Ro-  
botnik“ stellt fest, daß es sich hier also um eine  
ganz klare und konkrete Anklage handle. Er ver-  
zichtet darauf, eine Beschreibung zu liefern, er-  
wartet aber eine amtliche Aufklärung, Durch-  
führung einer Untersuchung und strengste Be-  
strafung der Schuldigen.

## Deutschlands Finanzen.

### Minister Dietrich über die Lage.

Die Presse ist reserviert.

(Telegramm unserer Berliner Redaktion.)

Berlin, 15. Januar.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages hat  
nach fünfwöchiger Pause seine Arbeiten wieder  
aufgenommen. Er hat die Aufgabe, den Etat für  
1931 vorzubereiten, damit der Reichstag, der am  
3. Februar wieder zusammentritt, dann selbst die  
Etatberatungen wieder aufnehmen kann.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich leitete die  
gestrigen Beratungen mit einer Rede ein, in der  
er darauf hinwies, daß der voraussichtliche Ge-  
halt für das Jahr 1930, den er am 3. Septem-  
ber mit 300 Millionen bezeichnet habe, auf eine  
volle Milliarde steigen werde. Die Mehraus-  
gaben für die Arbeitslosenfürsorge in Höhe von  
300 Millionen Mark bezeichnen die Minister als  
höchstsumme. Die Einnahmeausfälle von  
600 Millionen Mark werden dadurch um hundert  
Millionen überschritten; das Reich verliere mit  
dem Fortfall der Reichshilfe und durch die 6pro-  
zentige Gehaltskürzung eine beträchtliche Steuer-  
einnahme. Der Rassenbedarf des Reiches, der  
Ende März 1930 — 1670 Millionen betragen  
habe, betrüge Ende März 1931 rund 1780 Milli-  
onen. Dieser Bedarf könne durch normale  
Deckungsmittel, die Begebung von Schatz-  
anweisungen und den Ubergangskredit vom De-  
zember in Höhe von 530 Millionen gedeckt wer-  
den. Die entscheidende Frage sei, daß der  
Haushalt für 1931 auf gesicherter  
Grundlage beruhe. Eine Gefahrquelle werde  
der Steueranfall bilden. Es werde gegen-  
über dem Steuerertrag für 1930 im Etat 1931 mit  
einem Steuerausfall von 177 Millionen gerech-  
net. Wenn die leichte Besserung im Jahre 1931,  
von der die Schätzungen des Etatsentwurfs aus-  
gingen, nicht eintreten sollte, so würde der  
Steuerausfall für das Reich sich etwa in der Höhe  
von 200—300 Millionen bewegen.

Dr. Dietrich lehnte es ab, mit Steuererhö-  
hungen der Gefahr eines Defizits zu begegnen. Mit  
Steuereinnahmen Vorräte zu schaffen, wäre bei  
der gegenwärtigen Lage der Wirtschaftslage das  
Verkehrteste. Es sei Gefühlsache, ob man

mit Vertrauen in die Zukunft blicke oder mit  
dunklen Erwartungen.

Der Finanzminister findet allgemein in der  
Presse eine kritische Aufnahme. Wie zu  
erwarten war, geschieht es besonders in der oppo-  
sitionellen Rechtspresse, die an die scharfe Kritik  
des deutschnationalen Abgeordneten Hergt an-  
knüpft.

Der „Tag“ sagt, das Kabinett traue seinen  
Gegnern nur ein kurzes Gedächtnis zu, wenn es  
annehme, die Erklärungen Dr. Dietrichs könnten  
irgend jemanden ernstlich über die Schwierig-  
keiten beruhigen, die doch gerade diese Anrede an-  
deute. Die Schuld für eine schlechte Finanzlage  
in Deutschland müsse den schweren Bedingungen  
des Young-Planes zugeschrieben werden, die die  
Balance des Haushaltsplanes bedrohten.

Auch die demokratische Presse tritt den Aus-  
führungen Dr. Dietrichs mit betonter Reserve  
gegenüber. Günther Stein stellt im „Berliner  
Tageblatt“ fest, daß kein Anlaß zum Optimismus  
vorliege. Die Schuld gibt er vor allem dem Um-  
stand, daß Lohnsenkungsaktionen durchgeführt  
würden, während die Senkung der Preise wegen  
des Widerstandes der Kartelle und Konzerne  
einen langsamen Fortgang nehme.

Ähnlich äußert sich auch die „Morgenpost“, in-  
dem sie auf den Kampf an der Ruhr hinweist,  
daß sich vor kurzem abgespielt habe, und der für  
das deutsche Volk von schwerster Bedeu-  
tung gewesen sei. Gemeint ist damit die Ent-  
scheidung des Lohnkonflikts, die dort gefällt wor-  
den ist. Lohnsenkungen gäbe es auf der ganzen  
Linie, während die Preisentwertung nur zaghaft  
vorwärts marschiere. Die Senkung eines der  
wichtigsten Rohstoffe, des Eisens, sei zwar erfolgt,  
aber diese Senkung sei zu gering, um das  
Preisniveau entscheidend beeinflussen zu können.  
Die Regierung habe die Macht, hier energischer  
zuzupacken.

Die ganze Linksprelle ist mit dem Finanz-  
minister einig, daß eine weitere Senkung der Be-  
züge für unmöglich erachtet hatte.

## Einigkeit.

### Die Unterredung Henderson-Briand.

Abfahrt nach Genf.

Paris, 15. Januar. (R.) Zu der gestrigen  
Unterredung des französischen Außenministers  
Briand mit dem englischen Außenminister  
Henderson schreibt der „Matin“ die bei-  
den Außenminister hätten vor allem über ihre  
Haltung zum deutsch-polnischen Streit-  
fall gesprochen. Sie seien der Ansicht gewesen,  
daß der Völkerrundrat es sich im allgemeinen  
Interesse schuldig sei, zuzulassen, daß die Ver-  
treter Berlins und Warschaws frei ihre Ar-  
gumente vorbringen unter der Bedin-  
gung, daß die Diskussion nicht aus dem Rahmen  
der Verträge betreffend den Schutz der Minder-  
heiten heraustrete und niemals die Verpflichtun-  
gen aus dem Auge verliere, die diese Verträge  
sowohl Deutschland wie Polen auferlegen.

In diesem Geiste habe der englische Außen-  
minister übrigens an Stelle des Reichsaußen-  
ministers Dr. Curtius den Vorsitz der Rats-  
tagung übernehmen zu müssen geglaubt. Briand

und Henderson hätten auch den gegenwärtigen  
Stand der französisch-italienischen Flotten-  
abrüstungsverhandlungen und die finanziellen  
Probleme geprüft, die gegenwärtig in London  
Gegenstand neuer Verhandlungen zwischen Ver-  
tretern des französischen Finanzministeriums und  
des englischen Schatzamtes seien. Der englische  
Außenminister Henderson wird Paris heute vor-  
mittag verlassen und in dem gleichen Zuge wie  
Briand nach Genf reisen.

Auch der „Petit Parisien“ erklärt, die gestrige  
Unterredung zwischen Briand und Henderson habe  
sich wahrscheinlich auf die Finanzprobleme bezo-  
gen, die kürzlich von einer Delegation des engli-  
schen Schatzamtes in Paris zur Sprache gebracht  
worden und die jetzt in London zwischen den  
Vertretern des englischen Schatzamtes und einer  
Abordnung des französischen Finanzministeriums  
weiter zur Verhandlung stehen.

werde nämlich erklärt, daß infolge einer natür-  
lichen Reaktion gegen die Gerüchte über revolu-  
tionäre Unruhen, an die man nicht mehr glaubte,  
jetzt gewissen anderen Gerüchten Glauben geschenkt  
würde, die von einer Wiedereinführung der Diktat-  
ur sprächen. Nach der Zeitung „Informaciones“  
habe die Regierung jedoch andere Sorgen. Der  
Artikel schließt mit einer Kritik an den Mei-  
nungsverschiedenheiten, die hinsichtlich der Wah-  
len aufgetreten seien.

## Die Handelsbilanz.

Warschau, 15. Januar.

Nach den bisherigen Zusammenstellungen des  
Statistischen Hauptamtes stellt sich die Bilanz des  
polnischen Außenhandels für das Jahr 1930 fol-  
gendermaßen dar: Eingeführt wurden 3.571.000  
Tonnen im Wert von 2.245.973.000 Zloty, aus-  
geführt wurden 18.922.000 Tonnen im Gesamt-  
wert von 2.433.244.000 Zloty. Das aktive Saldo  
hat also 187.271.000 Zloty betragen.

## Römischer Rundfunk.

Von Dr. Gustav W. Eberlein, Rom.

Rom, Mitte Januar.

Der Rundfunk in einer so klassischen  
Stadt ist eine schöne Sache. Man denkt  
oft, wie das wohl gewesen wäre, wenn  
schon das römische Weltreich eine solche  
Einrichtung gehabt, die mächtige Station  
auf dem Kapitol die Tagesereignisse ein-  
gefangen und zum Mittagessen serviert  
hätte. Augustus hätte dann nicht so lange  
warten müssen, bis ihm zum Beispiel ein  
Stück Pfau im Halse stecken blieb. Uebri-  
gens hat sich Herr Quintilius Varus jetzt  
gerächt, wie wir gleich sehen werden.

Der Rundfunk ist eine große Sache,  
eine historische Sache. Man hört an Neu-  
jahr Mussolini nach Amerika hinüber-  
sprechen, am Dreikönigstag in Neapel plöz-  
lich einen Mann auf die Bühne stürzen  
und mit halberstimmter Stimme über das  
verstumende Tosca-Orchester hinweg-  
schreien, der Fliegerjagdwurm Balbo habe  
soeben die südamerikanische Küste erreicht,  
man hört darauf das Publikum aufsprin-  
gen und sich donnernd überschlagen wie  
eine Brandungswelle, die den Radio-  
apparat zu zerprengen droht. Man hört  
nach der Marcia Reale die faschistische  
Sturmtruppe singen, wenn der König in  
die römische Oper kommt, man hört zwei  
Tage später, wie der Vatikan über die Ehe  
denkt, und bald wird man auch die Stimme  
des Papstes selber hören. Es kann nichts  
Historisches mehr vorfallen, ohne daß es  
der Radio merkt und weiterjagt.

Der römische Radio ist aber auch eine  
starke Sache. Er duldet neben sich keine  
andere Stimme. Er überschreit alles.  
Manchmal schwingen von Budapest ganz  
feine, ganz ferne Melodien herüber, zu-  
weilen merkt man, daß in England offen-  
bar noch immer getanzet wird, wenn es  
nicht in Toulouse ist, die Schweiz scheint  
vom Globus abgerutscht zu sein, nur Mühl-  
ader begehrt gelegentlich auf. In der  
Gegend des Teutoburger Waldes herrscht  
Totenstille. Mussolini-Augustus hat sich  
nämlich die Hände gerieben und ge-  
schmunzelt: So, jetzt müßt Ihr mir den  
stärksten Sender Europas bauen! Damit  
mache ich euch mundtot!

Früher war nur Privatpersonen das  
Glück beschied, einen guten Onkel in Ame-  
rika zu haben, seit Versailles ist er für  
ganze Völker, für die reichsten Staa-  
ten eine realistische Märchenerscheinung ge-  
worden. Sie schalten einfach auf Welle  
Berlin und befehlen: Esel, streck dich! Und  
der Tributsefel streckt sich. Was immer man  
haben will, eine neue Eisenbahn,  
ein Stauwerk, den neuesten Röntgen-  
apparat oder einen Funkturm —  
der gute Onkel liefert es gratis und franko.  
Er liefert sogar die Ingenieure und  
Arbeiter, die das Tischlein-deck-dich an  
jedem gewünschten Ort aufschlagen.

Sie kamen nach Rom und zeigten im  
fremden Land, was Versailles vermag. Sie  
schufen eine Station, weit stärker als  
Neuen. In einer vierzigstel Sekunde  
übermittelt sie Telegramme nach Süd-  
amerika, in einer hundertstel Sekunde funk-  
te rund um die Welt. Als der König,  
Mussolini zuvorkommend, ein Glückwunsch-  
telegramm an Balbo sandte, ging das fol-  
gendermaßen zu: In Rom drückte ein  
Mann auf die Taste einer Schreibmaschine,  
und die Taste war noch nicht ganz unten,  
da lief das, was sie ausdrücken sollte, schon  
in Brasilien ein. In einer vierzigstel Se-  
kunde, wie gesagt. Zwischen Taste und  
Empfangstation schaltet sich kein mensch-  
licher Finger ein, alles geht von selbst.



Und die Nachkommen der Cherusker bauten andere Türme, Türme in der öden Campagna, die im gleichen Atemzug zu umfangreichen Schlächtern in Chicago und zu hungrigen Studenten in Deutschland sprechen, vor allem aber zu den braven Quiriten von heute. Man sollte meinen, daß die Römer ihrem starken Simson, gemeint ist diesmal der Radio, von Herzen dankbar wären. Aber sie maulen. Sie haben ihn satt. Acht Tage nach seinem weihnachtlichen Einzug möchten sie ihn am liebsten wie ein unzerbrechbares Bilderbuch behandeln, in hundert Fäden reißen. Das ist die Macht der Reklame.

Der römische Rundfunk muß, vielleicht aus Diätvorschrift, von der Reklame leben. Er kriegt nie genug. Fünf- oder sechsmal im Tage stopft er sie wahllos in sich hinein und gibt sie wohlberechnet und abgesetzt in lyrischen Tönen wieder. Es heißt, daß sich schon manche Hörer in die melodische Stimme der Dame verliebt haben, bis nach der hundertvierundvierzigsten Anpreisung des gleichen Abführmittels die lodernde Leidenschaft in Haß umschlug. Haben Sie schon einmal das Folterfräulein gehört, in der Folterkammer auf der Burg zu Nürnberg? Mit der gleichen, unverändert süßen Stimme, wie sie nachmittags die Schleiereisen im Kaffeehaus anbietet, erklärt sie den spanischen Stiefel und die Daumenschrauben und die Sperrbirne, die der zu Folternde in den Mund bekam, damit er nicht schreien könne. Und die Radiodame in Rom verkündet die hohen Worte des Duce, mit Schmelz und Gefühl, sie fragt unmittelbar darauf, ob Sie abzumagern wünschen und empfiehlt dafür ein Wasser, mit Schmelz und Gefühl. Nicht fünf, nicht zehn Minuten, halbe Stunden lang perlt sie lieblich über die beste Schuhwische und den idealsten Radio, über die Enzyklika des Papstes und das wirksamste Senfpflaster, mit Schmelz und Gefühl. Ich muß schon sagen, den Aerger der Römer kann ich verstehen, und wenn ich Falzist wäre und eine „Großtat des Regime“, mit Hühneraugenpflaster und Schokoladenkonzert (das gibt es!) garniert, vorgelegt bekäme, ich würde den Rasten so kurz und klein schlagen, wie es die Vorfahren seiner Lieferanten mit den frechgewordenen Legionen machten.

Aber unsereiner versteht den Süden wohl auch nach einem Menschenalter noch nicht. Da ist die königliche Oper in Rom, die schönste Europas, wie man sagt. Es mag wohl sein, denn im Parkett gibt es keine Klappstühle, sondern nur erdbeerfarbene Seidenstoffsitze. Der Platz kostet 250 Lire. Der Bühnenmeister verfügt über Darstellungsmöglichkeiten, vor denen sich manche echte Landschaft vertrieben könnte. Er kann einen Himmel hinzubauen, daß man meint, Stundenlang ins Weite wandern zu können. Und es wird nicht gespart, wenn es den „Ring“ würdig herauszubringen gilt.

Ja, und dann wird die „Götterdämmerung“ bei „taghell erleuchtetem Hause“ und dann als Nachmittagsvorstellung am Sonntag gegeben, zu der „die Kinder bis zu sieben Jahren freien Eintritt haben“. Die Kinder in den Logen. Es soll hochgebildete Menschen geben, denen es dennoch Mühe macht, der mystisch verschlungenen Göttersage, der Urgewalt des Wagnerischen Wortes in alle Tiefen und auf alle Höhen zu folgen, aber eben, was der Verstand der Verständigen nicht sieht.

Da ist es schön, zu Hause zu bleiben, und nur die Musik im Radio zu hören.

„Keine Regierung in Europa hat eine festere und breitere Basis als die unsrige.“ So sollte es in Mussolinis Neujahrswortlaut in Amerika heißen, und so liest man's auch in den Zeitungen. Den Entwurf der Rede zum Vergleich mit dem Wort in Händen, konnte man aber am Radio hören, daß der Duce die zwei kleinen Worte „in Europa“ nicht aussprach. Die Amerikaner haben sich trotzdem nicht empfindlich gezeigt.

Umgekehrt hätte ja Mussolini auch manches hinzufügen können, was gesprochen viel imposanter klingt als in der trockenen Statistik der Druckerschwärze. Er erklärte sich in seinem abgesetzten, wohlbetonten und etwas amerikanisch betonten Englisch als Gegner der Arbeitslosenunterstützung, da sie den Arbeiter ans Nichtstun gewöhne. Besser sei es, mit öffentlichen Arbeiten zu unterstützen, die den Nationalreichtum vermehren, nicht schwächen. Und in der Tat, einige Tage später hörten wir vielversprechende Ziffern: Während ihrer achtjährigen Herrschaft hat die faschistische Regierung bereits für 24 Milliarden öffent-

liche Arbeiten vergeben. Straßen und Brücken und Bahnen, Mietshäuser und dem Sumpf abgerungene Bodenschichten entstehen jahraus, jahrein unter dem Zugreifen der Arme, die anderswo feiern würden. Damit schwindet auch die Wohnungsnot, und das Baugewerbe als Schlüsselindustrie belebt alle Zweige.

Ein paar Duzend Engländer, anscheinend so eine Art Menschenschutzbund, haben an Mussolini die gebieterische Forderung gerichtet, den nächsten Antifaschistenprozeß des Sondergerichts vor der Öffentlichkeit durchzuführen. Auch müßte es den Angeklagten gestattet sein, sich selber ihre Verteidiger zu wählen.

Hier eröffnet sich dem römischen Rund-

funk ein neues Verbreitungsfeld. Ich habe dem letzten Prozeß vor dem Sondergericht, der übrigens, wie gewöhnlich, öffentlich war, beigewohnt, und ich kann nur wünschen, daß jeder Radiohörer einmal Gelegenheit finde, die modernen Cicero und Demosthenes zu hören, die den Angeklagten von Gericht gesteckt werden. Leidenschaftlicher kann niemand dem Staatsanwalt ein „Opposition ist erlaubt!“ entgegenschleudern, eindringlicher keiner Freisprechung verlangen. (Daß das Gericht anders denkt, ist eine Sache für sich.) So ein forensisches Turnier in Rom hat Klasse. Sehen müßte man's freilich auch.

Nun, wozu hat man den guten Onkel in Berlin? Einen Fernseher, bitte!



Der König von Schweden eröffnet den Reichstag.

Die feierliche Zeremonie unter Leitung des Königs.

Nach altem Brauch wird das schwedische Parlament mit einer prunkvollen Feier eröffnet, bei der der König in vollem Krönungsornat, von sämtlichen Mitgliedern der Regierung begleitet, den Vorsitz führt.

## Der Ueberfallene ist schuldig. Der umgedrehte Spieß.

Freispruch der Angeklagten.

Der „Oberschlesische Kurier“ in Königsberg schreibt:

Am gleichen Tage, da in Rybnitz der „Fall Solassowik“ seinem Ende entgegenging, fand vor dem Bezirksgericht in Kattowitz ein Prozeß statt, der in mancherlei Hinsicht eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Prozeß in Rybnitz hat. Nur nahm er einen wesentlich anderen Ausgang.

Am 30. November vorigen Jahres, also in der Wahlzeit, fehlten die Gebrüder Johann und Emanuel Gregorzyl mit fünf Bekannten in die Gastwirtschaft Grzymel in Jelenze ein, wo sich jeder einen Schoppen Bier bestellte. In dem Lokal befanden sich mehrere Aufständische, die die Brüder Gregorzyl zu provozieren versuchten. Diese reagierten darauf jedoch nicht, nur wandte sich Johann Gregorzyl an seine Begleiter und sagte ruhigen Tones: „Jetzt haben die die Macht, doch dürfte es bald anders werden.“ Diese Aeußerung wurde von den Aufständischen gehört. Einer von ihnen entfernte sich aus dem Lokal und kehrte nach kurzer Zeit in Begleitung von etwa 15 Aufständischen zurück, die sofort über Johann Gregorzyl herfielen. Sein Bruder Emanuel wollte ihm zu Hilfe kommen, aber beide mußten dieser Uebermacht — die Aufständischen waren mit Knüppeln, sogar Säbeln bewaffnet — unterliegen. Beide wehrten sich zwar, Emanuel entriß einem Aufständischen den Säbel und versuchte, sich Luft zu schaffen. Sie wurden jedoch bald überwältigt und dann derart von den Aufständischen mißhandelt, daß sie in benutzungslosem Zustande in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußten, wo sie mehrere Wochen verblieben.

Sobwohl nun die beiden Gregorzyls die Angeklagten waren, ebenso auch ihre Freunde, leitete die Staatsanwaltschaft gegen die Ueberfallenen ein Strafverfahren wegen Hausfriedensbruchs und schwerer Mißhandlung von Mitgliedern des schlesischen Aufständischenverbandes ein und ordnete gleichzeitig seine Verhaftung an. Der Verlauf der Gerichtsverhandlung ergab aber ein vollständig anderes Bild des Vorfalls, als ihn die Anklageschrift darstellte. Nach dieser sollten die Gebrüder Gregorzyl sowie die anderen fünf Angeklagten widerrechtlich in das Grzymelsche Lokal eingedrungen sein, wo mehrere Mitglieder des schlesischen Aufständischenverbandes friedlich bei einem Glase Bier saßen. Die Angeklagten, vornehmlich die Gregorzyls, hätten dann die Aufständischen durch aufreizende Reden herausgefordert und schließlich tätlich angegriffen.

Der zuerst vernommene Angeklagte Johann Gregorzyl, der einen sehr guten Eindruck macht, schildert sehr sachlich den Vorgang, wonach sich dieser so abgespielt hat, wie es oben dargestellt wurde. Das gleiche Bild ergab sich aus den Aussagen seines Bruders und der Mitangeklagten Max Dziedzic, Georg Grix, Heinrich Jankubczak, Bogumil Prazel und Ludwig Kurzeka. Nach den

Aussagen der Angeklagten haben sich die Aufständischen gegen die beiden Gebrüder Gregorzyl in einer geradezu barbarischen Weise benommen; sie schonten nicht einmal ihre hinzugekommene Mutter, die so schwer mißhandelt wurde, daß sie ohnmächtig zusammenbrach. Die Zeugenerklärung bestätigte größtenteils die Angaben der Angeklagten. Der Vorsitzende des Lokals erklärte, daß von einem Hausfriedensbruch keine Rede sein könne, da sein Lokal jedem offen stehe.

Die Belastungszeugen, sämtlich Aufständische, die von dem bisherigen Verlauf der Verhandlung nicht besonders erbaunt waren, gaben sehr ausweichende Antworten auf die Fragen des Vorsitzenden und versuchten, was man sehr gut verstehen kann, die Angeklagten nach Möglichkeit zu belästigen. Dem Gerichtsvorsitzenden, Gerichtsvizepräsidenten Mittke, erschienen aber die Aussagen der Aufständischen nicht sehr glaubwürdig, was er wiederholt durchblicken ließ, vor

allem, als nach einem Kreuzverhör die Aufständischen sich hart widersprachen.

Nach Beendigung der Zeugenerklärung wandte sich der Gerichtsvorsitzende an die Angeklagten und fragte sie, warum sie eigentlich überhaupt im Gefängnis saßen, worauf ihm die Antwort zuteil wurde: „Das wissen wir selbst nicht.“

Nach einer auffallend kurzen Beratung des Gerichts wurden sämtliche Angeklagten auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Nach der Urteilsverkündung erklärten einige der Angeklagten dem Gericht, daß ihre Verhaftung gleichbedeutend mit einer Freiheitsberaubung sei und daß sie es nicht verstehen könnten, warum man nicht die eigentlichen Täter in den Anklagezustand versetzt habe.

## Opportunistischer Schicksalsvergleich.

Der Krakauer „Gaz“, der sich in letzter Zeit besonders deutschfeindlich gebärdet und offenbar alle Anstalten macht, die traditionellen Chauvinisten möglichst noch zu überflügeln, spricht in einem Leitartikel von den „Genfer Plänen Deutschlands“. Um zu „beweisen“, daß die Deutschen kein moralisches Anrecht hätten, als Verteidiger des Grundgesetzes der Gleichberechtigung der nationalen Minderheiten aufzutreten, tut das Blatt einen hilflosen Griff in die Vergangenheit.

Von den Deutschen sei die Doktrine von den „Herrenvölkern“ erfunden worden, und sie hätten diese Doktrine mit den schärfsten Mitteln ebenso gegen die Polen wie gegen die Dänen in Schleswig, gegen die Wenden an der Spree und die Franzosen in Elsass-Lothringen angewandt. Ueberhaupt sei die Nationalitätenpolitik Deutschlands vor dem Kriege ein einziges großes Verbrechen gegen Recht und Zivilisation gewesen. Nach dem Kriege hätten die geschlagenen Deutschen ihre Praktiken nicht weiter ausdehnen können. Man habe die Grundsätze schon mit Rücksicht auf die Volksgenossen in Frankreich, Dänemark und Polen ändern müssen.

Es wird dann darauf hingewiesen, daß die polnische Sprache in Deutschland im Gerichtswesen und in der Verwaltung geradezu verboten sei, daß die Polen keine einzige mittlere und nicht ganze 100 Volksschulen hätten, daß sie unerhörten Schikanen und Ueberfällen von seiten deutscher Stotrupps ausgesetzt seien. (Wie alle Nachprüfungen einwandfrei ergeben, ist das alles nicht wahr, zumindest aber unglaublich aufgebauscht! Red.) Das alles werde die polnische Delegation in Genf vorbringen, und man könne unmöglich annehmen, daß der Vergleich des Schicksals der Deutschen in Polen und der Polen in Deutschland den internationalen Reichstag nicht überzeugen sollte. (Aber sicher wird der Vergleich überzeugen! Red.)

Der Genfer Angriff sei von den Deutschen auch in der Ueberzeugung unternommen worden, daß Polen im Völkerbund fast isoliert dastehen würde, während die litauischen und ukrainischen Nieklinge den Deutschen zu Hilfe kämen. So schlecht sieht es nicht. Es sei kein Grund zu der Annahme, daß Frankreich Polen in dem Augenblick verlassen könnte, wo es ebenfalls von der Welle des deutschen Chauvinismus bedroht werde. England, das gerade jetzt in eine nahe Verständigung mit Frankreich eintrete, werde sich ihm in Genf gewiß nicht entgegenstellen, und Italien, für welches das Nationalitätenproblem außerordentlich heikel sei, könne sich einfach gar nicht offen auf die deutsche Seite stellen. Alles werde also mit einer deutschen Demonstration enden, die auf internationalem Boden keine praktischen Folgen haben und nur noch einmal zeigen werde, in welchem Maße die Deutschen in Europa ein Element der Unruhe und der Zerrüttung bildeten. — Es dürfte doch wohl ein recht kluger Schicksalsvergleich werden. Das wahre Bild der Lage der Polen in Deutschland ist schon so oft mit tendenziösen Farben übermal worden, daß es sich eigentlich nicht mehr lohnt, eine wirkliche Retuschierung vorzunehmen. Man stößt dabei immer wieder auf dissonante Farbtöne und gewinnt den Eindruck, daß mit einem abgemessenen Pinsel gearbeitet wurde.

Besonders schmerzhaft ist es, daß sich gerade der „Gaz“, von dem wir größere Objektivität gewohnt waren, opportunistischen Beweggründen nicht verschließen konnte.

## Unter Eid. Das Ende der Zarenfamilie.

Sonderbare Aussagen eines Schweden.

Vor dem Rathausgericht in Helsingfors wurde der Direktor des Allgemeinen Pressebüros Julius Holmberg vernommen, der unter Eid Aussagen über das Ende der Zarenfamilie machte. Holmberg wohnte schon lange Zeit in Zlaty inburg, hat persönlich aber nicht das geringste miterlebt, sondern sagt nur über das aus, was er vom Hörensagen kennt. Sein Hauptzeuge, der finnische Ingenieur Svedberg, ist zudem vor einigen Monaten von den Sowjets erschossen worden, und schließlich ist noch hinzuzufügen, daß Holmberg seine Aussagen auf Veranlassung des Advokaten der berühmten „Anastasia“ gemacht hat, die um das Erbe der Zarenfamilie führt. Alle diese Umstände mahnen zur Vorsicht. Andererseits ist unverkennbar, daß die Todesurteile der Sowjets jeden, der mit dieser Sache in Berührung kam, bis aufs äußerste einschüchtert haben müssen. Man wird auch glaubwürdige Nachrichten deswegen immer zuerst auf Umwegen bekommen.

Holmberg gab bei seiner Vernehmung vor dem Richter also an, daß Svedberg ihm erzählt habe, der Thronfolger sei nicht erschossen worden. Es sei vielmehr einige Tage vor den Erschießungen eine Granate vor dem Hofe geplatzt, und das habe die Krankheit des jungen Zarewitsch derart verschlechtert, daß er daran gestorben sei.

Svedberg habe dem Komitee angehört, das Ab-

miral Koltshak zur Untersuchung eingesetzt habe. Man habe die Aschenreste am Verbrennungsorte untersucht, wohl Kleiderreste und Schmutz gefunden, aber keine Menschenreste, ebensoviele in einem daneben liegenden Schacht. Dagegen habe man festgestellt, daß eine Lokomotive ganz nahe unter Dampf gestanden habe, die noch am demselben Abend, als die Verbrennung stattfand, abgedampft sei. Zwei junge Leute hätten das Abfahren noch beobachtet, einer davon, der darüber gesprochen habe, sei sofort erschossen worden. Man habe deswegen geglaubt, daß Angehörige der kaiserlichen Familie entkommen seien, und Koltshak habe die weitere Untersuchung abgebrochen, um die Flucht nicht zu fördern.

Ferner gab Holmberg an, daß er in Zlaty inburg gehört habe, daß die Bürger wenige Tage später durch Straßenanschläge aufgefressen worden seien, bei der Festnahme von ein oder zwei Großfürstinnen behilflich zu sein, die entkommen seien.

Diese merkwürdigen Aussagen enthalten also, wie gesagt, nur Tatsachen aus zweiter Hand, teilweise sogar nur Meinungen anderer Personen, die kaum kontrollierbar sind. Trotzdem haben sie aber schon Aufsehen gemacht. Indirekt bestätigen sie aber auch, daß von den männlichen Mitgliedern der Zarenfamilie keiner seinem tragischen Schicksal entgangen ist.



## Kleine Posener Chronik.

Am 13. Januar beging Herr Józef Pawlicki, ul. Rósmiejska 34, das 25. Dienstjahr als Bote der E. Reichsfeldschen Buchhandlung.

Der Jubilar befindet sich im 70. Lebensjahre und erfreut sich einer ausgezeichneten Gesundheit. Er genießt das volle Vertrauen seines Vorgesetzten.

Herr Pawlicki zeichnet sich ganz besonders durch seinen ruhigen Charakter und Fleiß aus.

em. Anabe verschwunden. Am 9. d. Mts. hatte sich der Schüler Heinrich Matwin aus dem Elternhause in der ul. Kolna 58 entfernt, ohne bis heute zurückzukehren.

Der 11 Jahre alte Anabe hatte einen grauen Mantel an, als Kopfbedeckung trug er eine braune Sommermütze. Seine Fußbekleidung bestand in schwarzen Halbschuhen, die Strümpfe waren ebenfalls schwarz.

em. Einbrüche und Diebstähle. Aus der Wohnung der Frau Podgórska, ul. Grunwaldzka 19, sind ein goldenes Armband nebst Brosche und ein Kofenfranz gestohlen worden. — In der Nacht zum 13. d. Mts. brachen Diebe in die Wohnung der Frau Maczowska, ul. Dolina 18, ein und entwendeten 2 Federbetten und 6 Kissen. — Aus der Fleischwerkstätte des Fleischereimeisters Blazej, ul. Gen. Prądzyńskiego ist eine größere Menge Fleischwaren gestohlen worden. — Aus der Wohnung des Wenzel find 2 Pelze entwendet worden. — Der Frau Szubert, ul. Strzelecka 12, wurde aus ihrer Wohnung ein schwarzer Mantel gestohlen.

Der Reicher See an der Straße Posen—Samter forderte gestern ein junges Menschenleben, und zwar den 13jährigen Stanisław Kaczmarek aus Paski, der sich auf dem Nachhausewege mit dem 12jährigen Kazimierz Wenzlewski auf das Eis gewagt hatte. Während Wenzlewski wieder ins Leben zurückgerufen werden konnte, starb der andere, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. An dem 45jährigen Wacław Słomkowski, der den beiden Knaben zu Hilfe geeilt war, mußten ebenfalls Wiederbelebungsversuche gemacht werden, die aber von Erfolg begleitet waren.

In der letzten Zeit mehrten sich in erschreckender Weise die Raubüberfälle in der Provinz. Es wäre vielleicht angebracht, wenn von Zeit zu Zeit auf den Chausseen energische Razzien veranstaltet würden.

## Kischmin

t. Der Landwirtschaftliche Verein Lipowiec veranstaltete am 9. Januar eine Kinovorstellung. Um 7½ Uhr begrüßte der Geschäftsführer der Besuche Herr Wit-Ditrow die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste. Zunächst kam ein Lehrfilm „Neuzeitliche Rindviehzucht aus der Lehrmittelschule“ zur Vorführung; danach die landwirtschaftlich lustigen Filme „Die verregnete Kirmes“, „Alte Trachtentänze“ und „Die glückliche Ehe“. Es schloß sich hieran ein Tanztränzchen, das die Teilnehmer in bester Stimmung bis in die frühen Morgenstunden beisammenhielt.

t. Eine Versammlung mit Lehrfilm veranstaltete die Westp. Landwirtschaftliche Gesellschaft im Verein Guminity, bei Herrn Weigelt, am 10. d. Mts. Nach seiner Begrüßungsansprache gab Herr Geschäftsführer Witt die Erläuterungen für das folgende Programm. In dem Lehrfilm „Neuzeitliche Rindviehzucht aus der Lehrmittelschule“ wurden den Zuschauern erstklassige Milchkuhe mit höchster Milchleistung vorgeführt und gezeigt,

## Gefesselter Bandit springt aus fahrendem Zuge.

Gestern nachmittag wurde mit dem Thorner Zuge der 26jährige Wiktor Bonin, ein gefährlicher Bandit, der eine 14jährige Gefängnisstrafe in Gaudenz abtut, von einer Verhandlung, die in Thorn stattgefunden hatte, nach Gaudenz zurücktransportiert. Auf der Fahrt kam der Bandit auf den naheliegenden Gedanken, einen Fluchtversuch in die Wege zu leiten. Er bat deshalb den ihn begleitenden Schutzmänn, ihn zur Toilette zu führen. Als sie vor einer der Abteiltüren waren, versetzte der Bandit dem Schutzmänn einen so heftigen Stoß mit dem Kopf gegen den Magen, daß der Schutzmänn zu Boden fiel. Diesen Augenblick benutzte er, um die Tür zu öffnen und in Ketten aus dem Zuge zu springen. Der Schutzmänn aber zog zunächst die Notbremse, stürzte hinaus und bekam mit einigen Sägen den Banditen wieder zu fassen.

stehung der Krise, ihren wahrscheinlichen Verlauf und die mögliche Bekämpfung zu schildern. Es waren tiefere Worte, aber auch Worte der Hoffnung, in die seine Ausführungen ausklangen. Herzlicher Beifall wurde ihm als Dank zuteil. Als zweiten Punkt der Tagesordnung wurde die Teilnahme der Ortsgruppe an dem Vergnügen der vereinigten Wollsteiner Vereine und Verbände am 14. Februar beschlossen. Nach Durchsprache des Programms wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

## Kempen

gr. Arbeitslosenziffern. Ende voriger Woche wurden in unserem Kreise durch das Arbeitsvermittlungsbüro 1452 Arbeitslose registriert. Im Vergleich zur Vorwoche ist die Zahl um 46 angewachsen. 57 Arbeitslose sind neu hinzugekommen, dagegen haben 11 Arbeit gefunden. In der Stadt selbst sind 295 Personen arbeitslos.

S Hundertjähriges Gedenke. Am 11. d. Mts. waren 100 Jahre vergangen, seit in dem Gebäude in der Barikauerstraße, welches Herrn Bruno Kugler gehört, eine Reinigungs- und Färberei-Anstalt errichtet wurde. Möge dies Gewerbe in diesem Hause noch recht lange betrieben werden!

## Udelnau

gr. Ruß- und Brennholz-Versteigerung. Die kaiserliche Oberförsterei Przgodzie versteigert größere Mengen Ruß- und Brennholz, und zwar am Mittwoch, dem 21. Januar, früh um 9 Uhr Holz aus dem Forste Wóroń, Treffpunkt ist das Gasthaus Trzyna in Krępna (Waldschloßchen). Am Sonnabend, dem 24. Januar, wird Holz aus den Forsten Kłady und Wiegoryn in der Kanzlei der kaiserlichen Oberförsterei in Przgodzie versteigert; Beginn um 9 Uhr früh. Weiter wird am Dienstag, dem 27. Januar, in dem Gasthause Janiał in Groß-Gorzyce vormittags um 9 Uhr Holz aus dem Forste Bazantarnia versteigert.

## Wongrowitz

lc. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht von Sonntag zu Montag erbrachen bisher unbekannte Täter den Laden der „Reinigung“ in Wapno, Kreis Wongrowitz. Den Einbrechern fielen eine Menge Tabak, Zigaretten und Zigarren sowie eine beträchtliche Menge Kolonialwaren in die Hände. Der Wert der gestohlenen Sachen ist mit 2000 Zloty sehr niedrig angegeben. Die Polizei hat zur Ermittlung der Täter eine energische Untersuchung eingeleitet.

lc. Schadenfeuer. Dem Besitzer Johann Regent in Turja, Kreis Wongrowitz, brannte ein Strohschaber nieder. Das Feuer entstand durch unachtsames Fortwerfen einer brennenden Zigarette. Der Schaden beträgt etwa 200 Zloty.

## Schubin

lc. Schreckliches Ende eines Betrunkenen. Am 11. d. Mts., um 10.30 Uhr vormittags fanden Passanten auf dem Wege nach



die bewährten Schmerzstiller sind oft der Gegenstand von Nachahmungen. Verwenden Sie deshalb bei Kopf- und Zahnschmerzen Erkältung, Rheumatismus nur Tabletten, die wie ihre Packung das BAYER-Kreuz tragen.

Es gibt nur ein Aspirin!

Strebnej Gózy im Kreise Schubin die Leiche des Landwirts Józef Laciński aus Strebnej Gózy. Wie die Untersuchung ergab, befand sich L. in der Nacht vom 10. zum 11. d. Mts. in völlig betrunkenem Zustande auf dem Nachhausewege. Hierbei ist er hingestürzt und mit dem Kopf auf einen Stein derart heftig aufgeschlagen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Laciński, der im 44. Lebensjahre stand, hinterläßt eine unverheiratete Familie.

## Inowroclaw

z. Kohlendiebe ohne Ende. Dem hiesigen, in der Posenerstraße wohnhaften Kaufmann, Dzięgielewski, wurden täglich von einem Unbekannten Kohlen aus seinem Keller gestohlen. Endlich gelang es den eifrigen Bemühungen der hiesigen Polizei, die gestohlenen Kohlen in der Person einer Leotadia Zielińska, welche in demselben Hause bedient war, zu entdecken. — Auch auf dem Bahnhofe wurde ein Kohlendieb, und zwar der hiesige Einwohner Adam Lewandowski von der Sm. Wojciecha festgenommen.

z. Bekanntmachung. Der hiesige Magistrat gibt bekannt, daß das Budget der Stadt Inowroclaw für das Jahr 1931/32 im hiesigen Magistratsgebäude, Zimmer Nr. 3, in den Dienststunden vom 15. bis 28. Januar zur öffentlichen Einsichtnahme ausliegt.

## Gniew

Am Dienstag fand eine Verhandlung gegen Dr. Boleław Drobner aus Kratow statt, der des Staatsverrats angeklagt war, den er auf einer Versammlung in Gniew im Januar 1928 durch Aufforderung zu Unruhen und Trachten nach Bildung einer Bauern- und Arbeiterregierung mit Gewalt und Uebermacht begangen haben sollte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahre Festung.

## Dienstmädchen entführt?

Unter geheimnisvollen Umständen ist in Warchau am Montag das 19jährige Dienstmädchen Janina Kotynska verschwunden, nachdem sie vorher ihre Brotgeber bestohlen hatte. Es besteht jedoch der Verdacht, daß das Dienstmädchen von Mädchenhändlern entführt worden ist und gefangen gehalten wird. Man sah sie nämlich vor einigen Tagen in Begleitung eines Mannes, dem Beziehungen zu Mädchenhändlern zugeschrieben werden. Die Warchauer Kriminalpolizei hat ihren ganzen Apparat in Bewegung gesetzt, um den Mädchenhändlern ihr neues Opfer zu entreißen.

## Aus den Konzertsälen.

Klavierabend Alexander Brailowski.

Der in Posen bisher nicht bekannt gewordene Pianist Alexander Brailowski machte in seinem Konzert am 12. Januar in der Universitätsaula das Interesse gleich mittels der ersten Programmmnummer mobil: es handelte sich um das Pastorale und Capriccio aus zwei Sonaten des Altmeisters des italienischen virtuosen Klavierspiels D. Scarlatti (1685—1757), die von dem leider zu früh verstorbenen Tastengewaltigen Karl Taubig (1841—1871) — er stammte aus Warchau — für den Konzertgebrauch eingerichtet worden sind. Sowohl die zierlichen Akzente und graziosen Rhythmen des Hirtentüdes wurden ebenso verständnisvoll musikalisch abgefeilt wie die allseitig lebhaften rhythmischen Wechsel, die dazwischen huschenden Verzerrungen und perlenden Passagen des übermütig-witigen Musikstüdes. Der Klavierspieler schloß gleich zu Beginn zwei Leuchttafeln ab, die reifstes Können aufzeigten und weitere kommende Dinge von erstklassigem Wert verhießen. Mit der dem Grafen Appony von List gewidmeten Rhapsodie (Nr. 6) beschloß der inzwischen stark abgetäppte Künstler sein Posener Debüt. Die Leuchttafeln waren ihm teilweise schon früher ausgegangen, in diesem virtuellen Glanzstück befielen sein Spiel nur noch der letzte Schimmer einer abgebrannten Pechfadel. Offenbar war er gar nicht mehr ganz bei der Sache. Das martig-kehlige „Tempo giusto“ des Eingangssatzes ähnelte mehr einem träge sich in Bewegung setzenden Leichenzug; in dem sich anschließenden Presto, das meist stakkato gehalten ist, wurden die Noten in einer Weise pointiert, die an Willkür erinnerte. Und in dem Schlußallegro mit seinem berühmten und gefürchteten Ottavengedächtnis, das manche Virtuosen in einen Zustand von Sportbegeisterung versetzt, war Herr Brailowski nahe daran, vor den rapid anwachsenden Kraftleistungen des künstlerischen Dienstes zu kapitulieren. Trotzdem ließ sich der völlig Ermattete noch etwa ein halbes Duzend Zugaben herausquetschen. Glück und Ende eines Klavierabends! Er begann sich bei Chopin zu-

## Deutsche Wissenschaftliche Zeitschrift für Polen, Heft 20.

Das infolge der 6 Wochen währenden Schließung der Druckerei durch die Behörden verspätet erschienene Heft enthält zunächst in Ergänzung eines früheren Beitrages (in Heft 17) von Direktor Ernst Fleischer aus Lissa i. Pol., jetzt Mailand, eine weitere, mit 7 Abbildungen und 4 Tafeln versehene Abhandlung zur Entstehung der Völkertypen.

Wir sehen hier, wie zahlreiche optische Tatsachen, z. T. solche, die bisher theoretisch noch unerklärt waren, als Bausteine zu einem neuartigen theoretischen Gebäude des Völkertypus zusammengefügt werden. Dem Ganzen fehlt nicht der innere Halt der Logik, und deshalb scheint hier eine neue Arbeitshypothese für die experimentelle Forschung auf diesem Gebiet gegeben zu sein, wo man bisher noch zu keiner klaren und einheitlichen Erklärung des Völkertypus gelangen vermochte.

Bier weitere familiens- und ortsgeschichtliche Beiträge betreffen altansässiges Deutschtum in dem Gebiet des jetzigen polnischen Staates. Entgegen den bisweilen zu hörenden Behauptungen, daß unser hiesiges Deutschtum erst größtenteils durch die „Erobererstaaten“ (zaborcze) künstlich, auf preußisches Gebiet besonders durch die Ansiedlungskommission, herangeholt worden sei, läßt sich nachweisen, daß ein Großteil der vorhandenen deutschen Familien ihren Ursprung bis in die Zeit vor den Teilungen des alten polnisch-litauischen Doppelstaates zurückverfolgen kann, trotzdem inzwischen viele ausgestorben oder abgewandert sind. Sogar aus der Ordenszeit stammt die deutsche Besiedlung der heute noch plattdeutsch sprechenden katholischen Dörfer der Roshneider bei Königsberg, über die der aus ihr stammende Domherr Prof. Dr. Paul Panske in Pöplin als Frucht langjähriger Beschäftigung einen Beitrag mit gewohnter Genauigkeit liefert: Familien der Roshneider aus Pöplin im 18. Jahrhundert, wobei er jedoch auch frühere Erwähnungen — die älteste v. 1453 — mitberücksichtigt und damit — besonders durch das sorgfältige Register — für 97 Familien die Grundlagen für

weitere Forschungen und Ergänzungen bis auf die Gegenwart bietet. Beispielsweise fügt die Rhodes fast 400 Jahre auf dem ehemaligen Freischulengut zu Granau. Der begabte junge Bieler Forscher Ing. Walter Kuhn, dem wir auf dem Gebiet der Volkstumskunde schon wertvolle Werke verdanken, untersucht das Alter der Familiennamen in der Bieler Sprachinsel, die, im 13. Jahrh. entstanden, früher viel größer war. Noch aus der Zeit des Festwerdens der Familiennamen, nämlich d. J. 1489, stammt der älteste urkundlich nachweisbare, Bieler. Die meisten Namen weisen östliche Färbung auf und sind deutsch, da Polen erst um 1800 in die österreichisch-ungarische Stadt einzuwandern begannen. Nach Kongreßpolen führt uns der besondere in der Familienforschung tätige Gymnasiallehrer Hermann Tektor in Neustadt (Wejherowo), u. a. in die Gemeinde Chodcz, Kr. Leslau (Wieliczka). Die in Uebersetzung gebrachte Gründungsurkunde der Siedlung Pysar stammt aus d. J. 1779 und ist von dem dortigen poln. Starosten ausgestellt, der also — wie immer wieder damals — selbst die Deutschen ins Land zieht. Als Beispiel für die Entwicklung wird die Stammtafel der Familie Eschner beigegeben. Rittergutsbes. Hans Jürgen v. Wildens aus Oppniewo, Kr. Jempeburg, zeigt an einer Stammtafel der Familien Rehling-Segler v. Wildens, daß seine Vorfahren schon mindestens 7 Generationen auf pommerellischer Heimat Erde wohnen. Eine ganze Reihe weiterer Aufsätze zu dem Gesamtthema „Altansässiges Deutschtum“ erscheint als Plakmangel in einem Sonderheft der im gleichen Verlage herauskommenden Zeitschrift „Deutsche Blätter in Polen“. Selbstverständlich wollen alle diese Beiträge das Gebiet nicht erschöpfen, sondern stellen nur Einzelbeispiele dar, die zu eigenen Forschungen anregen sollen.

Verdienten Geschichtsforschern sind die beiden nächsten Aufsätze gewidmet. Zum 75. Geburtstag des leider inzwischen heimgegangenen Altmeisters der Posener Provinzialgeschichte, Adolf Warshawski, steht in

Berlin, der jahrzehntelang in Posen, Danzig und Warchau im Archivdienst hervorragend tätig gewesen ist — in der letzten Stadt trotz seiner auch polnischerseits anerkannten Verdienste nach dem Umsturz nicht gerade human behandelt —, ist der erste von dem ihm kongenialen früheren Posener Stadtrat Arthur Kronthal, jetzt in Berlin, mit liebevoller Teilnahme geschrieben. In der Anlage folgt ein zeitlich geordnetes Verzeichnis der Arbeiten des Gelehrten, in dem seine Gattin eine frühere Zusammenstellung von Dr. R. Prümers bis auf die Gegenwart fortführt. Der zweite Aufsatz ist leider ein Nachruf. Er gilt Raimund Friedr. Raimund, dem Begründer der Volkstumskunde für das gesamte Karpaten-Deutschtum, also auch in Galizien, dem der Berewigte seinerzeit als Prof. an der östlichsten deutschsprachigen Hochschule in Czernowit im Buchenlande die grundlegende 3bändige Geschichte der Deutschen in den Karpatenländern geschenkt hatte. Sein Schüler, Dozent Dr. Franz Doubek aus Graz, jetzt Wilna, verweist in das Lebensbild geschickt die Titel der Einzelwerke seines Lehrers, dessen ebenfalls höchst eindrucksvolles Schaffen immer größere Kreise zog, bis er zuletzt in der Frage Groß- oder Kleindeutsch entschieden den extremen Standpunkt vertrat. Beiden Aufsätzen sind Bilder der Gelehrten beigegeben.

Ein umfangreicher Teil Besprechungen und Inhaltsangaben von 24 polnischen und deutschen Werken auf 44 S. schließt — nach einer kurzen Polemik — den Band ab. Sie betreffen besonders familiengeschichtliche und biographische Werke, — u. a. würdigt der einheimische Kenner, Prof. E. Wachmann in Krotoschin, ausführlich das Posensche Geschlechterbuch —, aber auch die Kirchen-, Handels- und Kunstgeschichte, die Jahresberichte für deutsche Geschichte, Volkstumskunde, Rajenfrage, örtlich hauptsächlich Posen, Westpreußen und Galizien.

Das 200 S. starke Einzelheft der Zeitschrift kostet bei Bezug unmittelbar vom Verlage, der Historischen Gesellschaft Posen (Anschrift: Poznań, Zwierzyniecka 1) oder durch die deutschen Buchhandlungen 8,40 z. bzw. 4,20 RM., der Jahresbezug für 3 Hefte 20 z. bzw. 10 RM.



## Vertreter des Ersten Schwimm-Ver-eins Posen vom Staatspräsidenten eingeladen.

Wie uns mitgeteilt wird, ist Fräulein Hildegard Kraetschmann vom 1. S. V. P., welche sich trotz ihrer Jugend durch ihre bedeutenden Schwimmleistungen im hiesigen Schwimmsport einen Namen gemacht hat, in Anbetracht ihrer Leistungen, zu welchen der Sieg im 1500 Meter-Schwimmen bei den polnischen Landes-meisterschaften in Warschau als Haupterfolg zählt, zu einem Empfang, den der Staatspräsi-dent für alle verdienten Sportsgrößen am 18. Ja-nuar in Warschau veranstaltet, geladen worden. — In Begleitung des 1. Vorkämpfers des 1. S. V. P., Herrn Richard Wojtkiewicz, wird sich Frä. Kraetschmann demnächst nach Warschau begeben.

## Filmspiegel. Der Kuß.

E. Jh. Die Premiere vom 14. Januar im Kino „Sioice“ zeigt nach einer sehr komischen Film-groteske „Mein Mann“ ein Liebesdrama, in dem eine unglücklich verheiratete Frau statt ihrem Mann einen anderen liebt. Der Mann, den sie hat, ist alt, der, den sie liebt, jung. Aber sie glaubt verzichten zu müssen. Indessen stirbt sie, um etwas für ihre Frauenherz zu haben, mit einem dritten, einem ganz jungen, mit dem sie ein bißchen spielt. Ein bißchen zu sehr spielt, denn er verliebt sich mit dem ganzen Glanz seiner erwa-henden Männlichkeit unrettbar in sie. Schließlich küßt sie ihn auch (daher der Titel!). Natürlich kommt der Ehemann dazu, es gibt eine fürchter-

## Geschäftliche Mitteilungen.

Anfang gut — Ende gut! Das ist ein Wunsch, den man zum neuen Jahre allen darbringen möchte, das ist aber auch die Kritik für jedes Fest der „fliegenden Blätter“. Vom ersten bis zum letzten Wort steden sie voll von Humor, Satire und Fröhlichkeit, von der ersten bis zur letzten Seite sind sie amüßant, unterhaltend und an-regend. Mit Humoresken, Anekdoten und Witz, mit Gedichten, Glosse und Liedern belustigen und erfreuen sie ihre Leser, mit Bildern und Zeichnungen, Karikaturen und Skizzen bieten sie dem Auge des Beschauers erfreuliche Ergänzung zu Wort und Reim. Rätsel bringen sie für die Grübler, Preisaufgaben mit ansehnlichen Geld-preisen für alle, die selbst eine lustige Pointe für eine angefangene Geschichte zu finden wissen und damit einen besonders guten Treffer erzielen. Die „fliegenden Blätter“ sind unpolitisch und degen und deshalb geeignet für jedes deutsche Haus! Das Abonnement auf die „fliegenden Blätter“ kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen, ebenso auch der Ver-lag in München 27, Mößlstr. 34. Die seit Beginn eines Vierteljahrhunderts bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

— Herzbard Reinerz. Es wird sehr angenehm empfunden, daß die zahlreichen Wintersportler keine Kurstage zu bezahlen brauchen, obwohl sie die täglichen Kurkonzerte in der geheizten Wan-delhalle und den Lesesaal mit seinen zahlreichen Zeitungen und Zeitschriften besuchen können. Die geringe Wintertage von 10 Mark für die Haupt-person und 5 Mark für die Nebenperson zahlen nur diejenigen, die sich ausgesprochen in Bad Reinerz zur Kur aufhalten, also die Bäder be-nehmen. Es werden neben den mit natürlicher Kohlenäure gesättigten Sprudelbädern auch Kalknadel- und Fichtenzinbäder sowie Moor- und elektrische Bäder verabfolgt, des-gleichen Duschen, Inhalationen, Massagen, Packungen, Höhenkuren usw. Der verhältnis-mäßig gute Besuch der Winterkur beweist, daß die Herz-, Nerven-, Stoffwechsel- und Nieren-kranken, sowie die mit Frauenleiden und Ra-tarrhen befallenen Personen sich die Vorteile der billigeren und ebenso erfolgreichen Winterkurzeit in steigendem Maße zunutze machen. Kostenlose Auskunft und Prospekte durch die Bäderverwal-tung.

verdunkeln. Bei den „Sinfonischen Etuden“ von Schumann funktionierte der pianistische Kasten-apparat noch vollkommen. Würdig und feierlich eröffnete das Thema den Reigen der Variationen, die dann oft phantastisch kostümiert und mitunter grell belichtet, so wie es der Komponist wollte, vorbeifluchten bzw. vorbeidonnerten. Daß Temp und Dynamik stellenweise einen grotesken, schwa-merischen und launenhaften Charakter zeigten, war durchaus in der Ordnung. Eine auch nur entfernt schablonenhafte Darstellung hätte das Werk in seinen Grundfesten erschüttert. Schon in diesen frei durchgeführten Etuden erweckte die Sicherheit, mit welcher Herr Brailowski auch in den stürmischsten Augenblicken den sich türmenden Noten die Treue hielt, meine Bewunderung. Jeder hingeschlagene Akkord saß genau, in dieser Hinsicht braucht der Künstler keine Kritik zu fürchten. Sie liegt ganz wo anders ein. In un-serem Falle trat sie in Tätigkeit bei Chopin. War die bildnisreiche Darstellung der G-moll-Ballade und die melodische Feinheit, mit der das B-moll-Notturno durchgezogen wurde, musikalisch noch zweifellos von wohlthuender Wirkung, so begann der Künstler in dem einst von Dilettan-ten mit Vorliebe verbrannten „Grande Valse brillante“ in E-dur den darstellerischen Boden unter sich zu verlieren. Schumann hielt diesen Walzer für körper- und geisthehebend. Hätte er ihn in der blutarmen Auffassung Brailowski gehört, so würde er wahrscheinlich zu einem an-deren Urteil gekommen sein. Diese rein unter-haltungsmäßige Wiedergabe erlebte man dann in der Revolutions-Etüde — diejenige „mit den schwarzen Tasten“ machte wegen ihrer reizvollen Prägung und brillanten Interpretation eine wür-dige Ausnahme — einer Mazurka und der As-dur-Polonäse in neuer Auflage. Die berück-tigte Oktavenstelle der linken Hand im F-dur-Mittelsatz der letzteren fiel so gut wie unter den Tisch. Debüly war mit einer vernünftigen Sache

liche Balgerei, bei der der offensichtlich Unschul-digte, nämlich der betrogene Ehemann, auf der Strede bleibt. Die junge Witwe wird des Gatten-mordes bezichtigt. Ihr erster Geliebter verteidigt sie, erwirkt Freispruch, heiratet sie. — Das Ganze ist psychologisch nicht allzu geschickt unterbaut. An dem ganzen Drama ist im Grunde nichts einleuch-tend und zwangsläufig überzeugend als das Spiel der Frau, Greta Garbo. Nicht etwa als ob die anderen Rollen schlecht besetzt wären. Besonders der junge Lew Ayres und Conrad Nagel machen ihre Sache ausgezeichnet. Aber sie sind alle nur Hintergrund und Rahmen für die Rolle Greta Garbos, deren menschliche Qualitäten vielfach gewiß überschätzt werden. (Die „göttliche“ Garbo!) Man kommt fast in Versuchung, zu denken: ihre Substanzlosigkeit macht den ganzen Film erst psychologisch möglich. Aber sicher ist sie eine große Schauspielerin, eine Virtuosa in der Darstellung von Frauentypen, deren Wesen in den Grenz-gebieten zwischen Untugendhaftigkeit und Defe-denz hin- und herpendelt. Ein sehr beliebter Frauentyp heute. Greta Garbo zeigt überzeugend seine große Begrenztheit und macht diesen Film dadurch zu einem interessanten Zeitdokument. Die Musik ist, wie stets im „Sioice“, ganz ausge-zeichnet.

## Aus dem Gerichtssaal.

### Die Feile bringt es an den Tag.

em. Der Schlosser Adam Burel aus Posen ver-suchte am 3. April 1930 mittels einer Feile das Schloß der Wohnung einer gewissen Komat zu öffnen, wurde aber bei seiner mühsamen Arbeit gestört, wobei er noch das Besch hatte, seine Feile abzubrechen.

Da der Verdacht gegen ihn gerichtet war, nahm ihn die Polizei fest, und es stellte sich heraus, daß das abgebrochene Stück zu der bei dem Ange-klagten vorgefundenen Feile paßte.

Bei der heutigen Verhandlung vor der Straf-kammer des hiesigen Landgerichts bestreitet der Angeklagte, die Tat ausgeführt zu haben, konnte jedoch nicht nachweisen, wie die abgebrochene Feile in seine Tasche kam.

Der Angeklagte wurde wegen versuchten Ein-bruchdiebstahls zu 8 Monaten Gefängnis ver-urteilt.

### Vorsicht vor Kassenbeamten!

#### Nochmals Unterschlagungen.

em. Der Bürogehilfe Bronislaus Poprawka aus Posen, der längere Zeit bei einem hiesigen Gerichtsvollzieher tätig war, kam auf die Idee, ob es nicht ein lohnender Verdienst wäre, anstatt für andere, für sich selbst die Gebühren einzu-lässen. Eines Tages begab er sich nach dem Büro der Verteilungsstelle für Gerichtsvollzieher und entwendete einige Altschilde, um sich entl. auszuweisen. In einigen Fällen gelang es ihm, Vorkasse von Zeugnisläugern in Höhe von fünf-zig Zloty zu erlangen. Ein gleicher Versuch, bei der Druckerei „Moscia“ einen größeren Betrag einzuziehen, mißlang und entlarvte den Betrü-ger. Das Gericht diktierte dem Angeklagten nach der Verhandlung vom 14. d. Mts. für diese Tat eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten zu.

## Polnischer Offizier im „Szabes-Kurier“.

em. Vor der Strafkammer des hiesigen Land-gerichts unter dem Vorsitz des Landrichters Dr. Cyprian hatte sich der verantwortliche Redakteur Michael Kull aus Bromberg wegen Pressever-gehens zu verantworten. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, im „Szabes-Kurier“ einen Artikel „Baranowicz in Gefahr“, der das Ansehen und Autorität des Staates untergräbt, veröffentlicht zu haben. Der Staatsanwalt erblickte in diesem Artikel ein Pressevergehen im Sinne des § 131. Der Angeklagte behauptet, daß er nicht der Ver-fasser dieses Artikels sei und gibt den Verfasser deselben dem Gerichte zur Kenntnis. Es handelt sich um den Kapitän Lufalski aus Culm. Der Staatsanwalt zieht vorläufig seine Anklage gegen Kull zurück und beantragt Verurteilung und Ver-nachlässigung des Kapitän Lufalski. Das Gericht pflichtete dem Antrage bei und vertagte die Ver-handlung zwecks Zufindung der Akten der Staats-anwaltschaft Culm.

zur Stelle, die der Pianist mit viel tonpoetischer Spitzfindigkeit ausstattete, und mit einem zeit-verschwendenden kompositorischen Anfinn, den Herr Brailowski natürlich nicht in klassischer Ver-nunft wandeln konnte. Für das Laune Fissur von Scriabine hatte der Klavierpieler noch einen (den letzten) geistigen Beleuchtungskörper zur Stelle: wir hörten den poetischen Zauber eines Phantasiegebildes mit all seinen schönen, klingenden Einzelheiten. Aber dann folgte die 6. Rha-podie von Liszt, über die ich mich schon ausge-lassen habe. Mit Licht begann das Konzert, mit Schatten endete es. Herr Brailowski ist aber nicht der erste Pianist, der derartige Veränderungen in der virtuellen Beleuchtung während eines Abends vollzieht.

Alfred Loake

### Jan Kiepura

ist in Hamburg in einem Konzert aufgetreten. Die Presse lobt den polnischen Sänger begeistert, und die Besucher des Konzerts bereiteten dem polnischen Künstler eine stürmische Rundgebung der Freude. Er mußte mehrere Zugaben in pol-nischer Sprache singen, und jedesmal er-hoben sich tosende Beifallstürme. — Wir freuen uns des Erfolges des polnischen Künstlers in Deutschland, denn damit wird der Beweis er-bracht, daß in Deutschland Vorurteile voll-kommen fehlen. Wir wünschen herzlich, solche Dinge wären bei uns in Posen auch mög-lich. Vorläufig haben wir noch lange Zeit bis dahin.

### Eine kleine Ergänzung.

Mit lebhaftem Interesse werden die Leser des „Posener Tageblatts“ in der Sonntagsausgabe den Artikel „Ein Posener Sprachgenie“ gelesen haben. Vielleicht dürfen folgende „Ergänzungen“

## Landarbeiter betrügt als Schul-inspektor einen Radiolaumann.

em. Der landwirtschaftliche Arbeiter Johann Sturupa aus Samocin erschien eines Tages beim Kaufmann Alexander Kuchlicki und kaufte einen Radio-Apparat im Werte von 800 Zloty. Mit falschen Dokumenten wies er sich als Schulinspek-tor aus, um als solcher nur einen kleinen Betrag anzuzahlen.

Nach einer kurzen Zeit erschien der Schul-inspektor und erklärte, daß der gekaufte Apparat nicht funktioniere. Er erhielt einen zweiten Appa-rat mit dem Hinweis, den ersten zurückzusenden. Da die Rücksendung des Radioapparates nicht er-folgte, auch der Herr Schulinspektor die Bezah-lung vergaß, tauchte in dem Kaufmann Kuchlicki ein Verdacht auf, der sich auch bald bestätigte. Der Angeklagte hatte die Radioapparate verkauft und den Erlös verjubelt.

Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte den Angeklagten wegen Unterschlagung zu 3 Monaten Gefängnis.

## Vollziehungsbeamter unterschlägt einkassierte Beträge.

em. Auf der Anklagebank der Strafkammer des Posener Landgerichts erschien der beim Ge-

meindovorsther angestellte Vollziehungsbeamte Ludwig Bartkowiak aus Moschin. Der Angeklagte hatte eingezogene Steuern und Krankenkassen-beiträge in Höhe von 2386 Zloty unterschlagen. Die Betrügereien des Angeklagten erstreckten sich über einige Monate. Wie er selbst behauptet, hatte er den Zahlenden fingierte Quittungen ausgestellt, um mit den neu einkassierten Be-trägen die alte Schuld in der Gemeindefasse zu decken.

Der ganze Schwindel kam dadurch heraus, daß eins seiner Opfer eine Reklamation einreichte und dabei solch eine falsche Quittung vorlegte.

Der Angeklagte gibt die Tat zu mit dem Be-merken, daß er eines Tages eine größere Summe verloren hatte, aber es nicht gemeldet hatte, um nicht entlassen zu werden.

Während seiner Betrügereien hätte er sich, um ein Darlehen bemüht, um die Fehlbeträge zu decken.

Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthaus-strafe von 2 Jahren. Das Gericht berücksichtigte die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten und verurteilte ihn zu 8 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Unteruchungs-haft.

## Posener Kalender

Der Naturwissenschaftliche Verein und die Poly-technische Gesellschaft veranstalten heute, den 15. Januar, abends 8 Uhr im Sitzungssaale des Raiffeisengebäudes, Wladowa 3, ihre diesjährige Hauptversammlung. Nach Erledigung des ge-schäftlichen Teils hält Herr Magister Richard Schulz einen Vortrag: „Zahlen und Ziffern“. Zu dem Vortrage sind Gäste wie immer will-kommen.

## Wohin gehen wir heute?

### Theater:

Donnerstag, 15. 1.: „Das Weischen von Mont-marte“.

Freitag, 16. 1.: „Madame Butterfly“.

Sonabend, 17. 1.: Großer Ballettabend „Die Millionen des Harlelins“ und Rhapsodie von Bizet. Beginn 8 Uhr.

### Teatr Polski.

Donnerstag, 15. 1.: „Koralia i Sta.“

Freitag, 16. 1.: „Geschäft mit Amerika“ (Pre-miere).

Sonabend, 17. 1.: „Das Geschäft mit Ame-rika“. Beginn 8 Uhr.

### Teatr Nowy.

Donnerstag, 15. 1.: „Alles für sie“. Beginn 8 Uhr.

### Revue-Theater.

Täglich: „Etwas für Damen“. Beginn der Vorstellungen um 7 und 9 Uhr.

### Kinos:

Upsilon: „Liebesparade“.

Casino: „Der Schrecken von Singapur“.

Colosseum: „Der Verteiliger“ — Joan Craw-ford. — Auf der Bühne Słm. Wesołowski.

Garia: „Die Mexikanerin“.

Metropolis: „Spiel um den Mann“.

Odeon: „In den Zwängen der Teufelin“.

Renaiissance: „Die Jagd nach dem Geist“ und „Der Todesflug“.

Sioice: „Der Kuß“ — Greta Garbo.

Wilson: „Die Tragödie des Hulatenoffiziers“.

X Nachtdienst der Ärzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Be-reitschaft der Ärzte“ ul. Włodowa 30 (fr. Fried-richtstraße). Telefon 5555 erteilt.

X Nachtdienst der Apotheken vom 10.—17. Ja-nuar. Altkadt: Apteka Czerwona, Stary Rynek 37; Apteka Zielona, ul. Włodowska 31; Apteka 27, Grudnia, ul. 27. Grudnia 18. Laga-rus: Apteka Lajarka, ul. Maleckiego 26. Ter-sik: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. Wilda: Apteka pod Koroną, Główna Wilda 61. — Ständige Nachtdienst haben fol-gende Apotheken: Solatki-Apothek, Mago-wiecka 12, die Apotheke in Kulshain (mit Aus-nahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in

Glówno, die Apotheke in Gurtichin, ul. Marz. Jocha 158, die Apotheke der Eisenbahnkranken-fasse, St. Martin 18, und die Apotheke der Stadt-krankenfälle, ul. Pocztowa 25.

## Wetterkalender

### der Posener Wetterwarte für Donnerstag, 15. Januar.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 2 Grad. Westwinde. Barometer 751. Be-wölkt.

Gestern: Höchste Temperatur — 1, niedrigste — 3 Grad Celz.

### Wettervoransage für Freitag, den 16. Januar.

Meist trübe mit leichten Niederschlägen und Temperaturanstieg bis wenig über Null.

## Rundfunkhefte.

### Rundfunkprogramm für Sonnabend, 17. Januar.

Posen. 7: Morgengymnastik. 7.15: Morgen-zeitung. 13: Zeitsignal. 13.05: Grammophon-konzert. 14: Börsen- und Marktnotierungen. 14.15: Landwirtschaftliche Berichte. 17.45: Von Wilna: Hörspiel. 18.15: Von Warschau: Kon-zert für Kinder. 18.45: Solistenkonzert. 20.15: Beiprogramm. 20.30: Von Warschau: Konzert-leiter Wust. 22.45 bis 24: Tanzmusik (Schall-platten).

Breslau-Gleiwitz. 15.35: Kinderzeitung. 16: Unterhaltungskonzert. 16.30: Das Buch des Tages. 16.45: Unterhaltungskonzert. 18.20: Wetter für die Landwirtschaft. Anshl.: Aus-Operetten. Funkkapelle. 19.30: Wiederholung der Wettervorhersage. Anshl.: Aus Operetten. Funkkapelle. 20: Von Oppeln D.S.: Rund-gebung der Vereinigung für Oberfleische Hei-matkunde. 20.30: Von Berlin: Alt-Berlin tanzt! 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmände-rungen. 22.30 bis 0.30: Von Berlin: Tanzmusik.

### Königswusterhausen. 12: Schulfunk. 14: Von Berlin: Schallplatten. 15: Kinderballettstunde. 15.45: Frauenkunde. 16: Pädagogischer Funk. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 19: Die Welt des Arbeiters. 19.30: Stille Stunde. 20—0.30: Uebertragung von Berlin: 20: Nachrichten. An-schließend: bis 0.30 Tanzmusik.

## Andacht in den Gemeinde-Synagogen

Synagoge A (Wolnica). Freitag, abends 4 1/2, Sonnabend, morgens 7 1/2, vorm. 10 Uhr mit Neu-mondsverbindung (Schebat), nachm. 4 1/2 Uhr. — Sabbat-Ausgang 4.59 Min. — Werktagl. morg. 7 1/2, nachm. 4 1/2 Uhr. — Sonntag abends: Zaum Rippur Koton. Die Synagoge ist geheilt.

Synagoge B (Dominikaner). Sonnabend, nach-mittags 3 1/2 Uhr: Zugenbandacht.

bekannte Redewendungen mit besonderem Schmungeln. So die eines jezt noch der Ver-sammlung angehörenden Stadtvaters, der bei einer heftigen Kontroverse mit dem damaligen Stadtpräsidenten Drzewski diesem, als er seine Beamten in Schutz nahm, die Worte zurief: „Jaki pan, taki kram“ (Wie der Herr, so das Ge-schirr“).

Als der Schreiber dieser Zeilen seiner Vermun-derung über die völlige Beherrschung der polni-schen Sprache Schultheiß gegenüber Ausdruck gab und meinte, daß das doch für ein großes Sprach-genie spreche, erwiderte Schultheiß, auf dem Gymnasium sei man anderer Meinung gewesen. So habe ihm der in Pennälerkreisen unter dem Epitheton „Korrek“ bekannte Professor S. am A. V.-Gymnasium wiederholt in der Obersekunda verunglückte griechische Extemporalien augensun-teleind mit der Bemerkung zurückgegeben: „Schul-theiß, Schultheiß, aus Ihnen wird niemals ein Althilologe werden.“

Und er ist es trotz dieser ablehnenden Haltung eines Sachverständigen doch geworden. Eines schönen Tages war Schultheiß aus Posen ver-schwunden. Nach knapp vier Tagen kehrte er nach Posen zurück. Befragt, wo er denn inzwischen gesteckt habe, erklärte er jöhernd, er habe in Bres-lau sein Staatsexamen gemacht. Das ist der beiseidene Schultheiß, wie ihn nachher die Jugend des Posener deutschen Privatgymnasiums kennen gelernt hat.

Nicht unerwähnt sei noch, daß Schultheiß im Januar 1919, als in Posen die Volkserregung groß war, eines Abends, als er über die Warthe-brücke ging und in den Strom hinabbliebte, von einem polnischen Posten unter Spionageverdacht verhaftet wurde. Nachdem er drei Tage und drei Nächte hinter schwebenden Gardinen zugebracht hatte, wurde er, ohne auch nur einmal vernom-men zu sein, als unverdächtig wieder freige-lassen. . . .

Es war nun eine wirkliche Freude, den jungen Gelehrten bei der ihm an sich fremden journalisti-schen Betätigung zu beobachten. Mit freudeträb-lendem Antlitz schrieb er unverdrossen die ganzen Sitzungsberichte wörtlich nieder und begrüßte ihm



## Weltpolitischer Beobachter

E. Jh. Seit Hitler nach Rom gegangen ist, jagt man, geht es den Deutschen in Südtirol besser. Mussolini gestattet wieder, daß diese Deutschen deutsch sprechen und — denken. In illustrierten Zeitungen, die Hitler nahe stehen, wird erjucht, für Mussolini und sein System (von dem nebenbei bemerkt, nur sehr unklare Vorstellungen auch unter den Jüngern Hitlers im Umlauf sind) Propaganda zu machen. Genau so, wie nichts Stichthaltiges gegen irgendetwas gesagt werden kann, der aus Überzeugung Nationaldemokrat, Antisemit oder Zionist ist, genau so wenig kann es deutschen Menschen verargt werden, wenn sie sich der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei anschließen. Aber gegen die Preisgabe unserer deutschen Volksgenossen in Südtirol und die Beschnidung ihres fürchtbaren Schicksals, müssen wir energischen Protest einlegen. Noch immer wird deutscher Unterricht für deutsche Kinder schwer bestraft, noch immer dringen die Carbonarier bis in die Wohnungen und schnüffeln nach Verdachtsmaterial wie: deutschen Sprüchen und Büchern, Bildern großer deutscher Männer u. dergl. Kürzlich wollten die Innsbrucker Exelbühne, die Tegernseer Truppe und die Truppe des Münchener Schauspielers Konrad Dreher Gastspiele in Südtirol geben. Die Aufführungen sind von der italienischen Präfectur verboten worden. Wir geben dieses Beispiel aus letzter Zeit einer „wesentlich besseren Behandlung der deutschen Minderheit“ in Südtirol durch die Italiener mit der Bitte wieder, etwas vorsichtiger und kritischer alle Maßnahmen aufzunehmen, die von einer besseren Behandlung unserer deutschen Volksgenossen in Südtirol sprechen. Wir verlangen mit Recht, daß wir nicht vergessen werden. Die Deutschen in Südtirol dürfen genau so wenig vergessen oder ihr Schicksal aus irgendwelchen tatsächlichen Gründen beschönigt werden.

Rein noch so gutes außenpolitisches Geschäft vermag den Verrat von Volksgenossen zu heiligen.

Nach vielen Bemühungen ist in Memel ein Direktorium, das sozusagen das Ministerium mit eingeschränkten Rechten und Vollmachten für das litauische untertänige Memelgebiet darstellt, zustande gekommen. Die Verhandlungen hatten Monate gedauert. Der Vertreter Litauens, der den Titel eines Gouverneurs führt (wie das bei Kolonialen üblich ist), ernannte vor acht Tagen den Direktor der landwirtschaftlichen Genossenschaft in Memel Otto Böttcher zum Präsidenten, dem die Bildung des Direktoriums obliegt.

Leider ist seitdem keine Entspannung der litauisch-memelländischen Beziehungen eingetreten. Dem Völkerverbund liegt eine Beschwerde der Memeler Bevölkerung über ihre Behandlung seitens der Litauer vor. Auf Beschluß des memelländischen Landtags sollen sich zwei Abgeordnete nach Genf zur bevorstehenden Tagung des Völkerverbundes begeben, um dort Bericht zu erstatten. Der Gouverneur hat nun diesen beiden Abgeordneten das Ausreisepaß verweigert. Hat Litauen ein so schlechtes Gewissen, daß es gewaltsam die Klärung verschiedener Vorfälle im Memelgebiet, die den Eindruck von Rechtsbrüchen machen, scheut? Hat sich Litauen endgültig für die Staaten entschieden, die an Stelle von Recht Gewalt und für einer geordneten organischen Entwicklung ihres Staates die kleine niederträchtige Schikane setzen?

Überall in der Welt, am deutlichsten wohl aber in Europa, läßt sich der Verfall und die Entartung des parlamentarischen Systems beobachten. Die Parlamente arbeiten offensichtlich nicht mehr in Deutschland am besten, wenn sie vertagt sind.

Aber die Unbrauchbarkeit des alten parlamentarischen Systems erweist sich noch lange nicht die Brauchbarkeit der Diktatur. — Ja, Diktaturen für längere Zeit können leicht schädlich werden. Der Einschränkung der persönlichen Freiheit wird sofort Widerstand entgegengeleitet werden, wenn ihre absolute Notwendigkeit von der Öffentlichkeit nicht mehr eingesehen wird, wenn sie zu einer Liebhaberei eines mit der nötigen Macht umpanzerten Mannes wird. — Daran ist die Diktatur in Spanien gescheitert. Zum freiwilligen Opfer gehört Begeisterung. Die läßt sich aber nicht konfektieren. Und mit der Unzufriedenheit und Verdrossenheit der großen Massen läßt sich nur schwer regieren. In Italien, diesem Lande, das sich gerieren. Und mit der Unzufriedenheit und Verdrossenheit zu einem gescheiterten Nationalstaat mit großer Stokkraft langsam weiter entwickelt, ist die Diktatur notwendig.

In Deutschland ist der Parlamentarismus, so weit es die Verfassung bei freier Auslegung irgend zuläßt, eingeschränkt worden, um den Parlamentarismus zu retten. Ob dieser Versuch glücken wird, ist für die augenblickliche Lage nicht so wichtig als die Tatsache, daß es für Deutschland im Augenblick kaum eine bessere Lösung aus allen wirtschaftlichen, innen- und außenpolitischen Schwierigkeiten gibt. Diktaturen haben außenpolitische Abgeschlossenheit zur Voraussetzung und führen zu innenpolitischen Experimenten. Beides sind für Deutschland im Augenblick Unmöglichkeiten. Wie weit andere Staaten in oder vor der Diktatur stehen, ist teilweise schwer erkennbar. Wie sich Vorgänge in großen Staaten in kleinen wiederholen, ist interessant festzustellen. Auch der Kurfürst von Monaco fand die vorübergehende Aufhebung eines Teils der Verfassung noch gegen Ende des alten Jahres für nötig.

Der beste Film in England — deutsch. Eine Umfrage der englischen Fachpresse nach dem besten Film des Jahres hat das zunächst überraschende Ergebnis gebracht, daß ein stummer Film als Spitzenleistung gewürdigt worden ist. Doppelt erfreulich ist, daß es sich um einen deutschen Film handelt, die „Weiße Hölle von Piz Palü“.

## Weltpolitik 1930.

Der Flottenvertrag und seine Bedeutung für England. — Briands Paneuropa. — Der italienisch-französische Gegensatz. — Die gescheiterte Abrüstung.

Von Karl Megerle.

Sein weltpolitisches Gepräge erhielt das Jahr 1930 durch den Abschluß des Londoner Vertrages, in dem die drei großen Seemächte England, Amerika und Japan das maßgebende Dreiecksverhältnis festlegten. Was England und Amerika betrifft, so stehen wir hier vor einer weltgeschichtlichen Entscheidung ersten Ranges: England verzichtet vor aller Welt auf den Anspruch der Hegemonie zur See und macht mit den Vereinigten Staaten halbpakt. So erntet Amerika die Früchte deutschen Opfers, eine Erkenntnis, die Deutschland weder in England noch in Amerika beliebt machen wird. Ohne diese Verständigung wäre der derzeitige Zusammenprall der beiden angelsächsischen Mächte wirtschaftlich, politisch und militärisch unvermeidbar gewesen, und kaum eine Macht der Erde hätte sich dem neuen Kriebsirrtum entziehen können. So lange England diese Auseinandersetzung vor Augen haben mußte, konnte es nicht auf die französische Rückendeckung verzichten, mußte Frankreich dafür den Kontinent zur Ausbeute überlassen, hatte nur einen Arm, um gegen den Bolschewismus im nahen und fernen Osten zu setzen, und weder Ruhe noch Geld, das Empire zu entwickeln und durch neue Bindungen zusammenzufassen und zu sichern. Kam es aber zur angelsächsischen Verständigung, so waren die beiden Mächte imstande, der Welt ihre Meinung, sicher aber den Frieden aufzulegen, wenn es auch nur ein angelsächsischer Frieden war. In diesem Sinne konnte Europa, konnte vor allem Deutschland hoffen, den französischen Macht- und Militärdruck zurückgedrängt zu sehen. In der Tat sah man auf der Flottenkonferenz Frankreich die Rolle des advocatus diaboli spielen, der mit allen Mitteln jene Machtverlagerung zu verhindern suchte. Dabei ließ es sich nicht auf den nach unendlicher Geduld endlich durchbrechenden Widerstand der Angelsachsen, sondern die Welt sah auch den französischen italienischen Gegensatz im Scheinwerferlicht der Weltöffentlichkeit aufliegen. Frankreich war damals ziemlich isoliert und stöhnte in der Zange der italienischen Paritätsforderung und der Weigerung der Angelsachsen, ihm weitere Sicherheit zu gewähren. Es zeigte sich ferner, daß Englands und Frankreichs Machtverhältnisse im Grunde so waren, daß England gegen Frankreichs Unterstützung eine Schutzklausel in den Vertrag einbauen mußte. Bekanntlich fehlen heute noch die italienischen und französischen Unterschriften unter dem Londoner Kernvertrag, aber damals riskierte man das, weil man gewillt war, die französischen Intrigen zu gestören.

Es folgt mit Briands Paneuropa der französische Gegenstoß und erwies sich als bald als ein Schuß, der nach hinten losging. Von allen Großmächten holte sich Frankreich Abgaben oder verdeckte Vorwürfe. Man sah zu deutlich, daß es sich hier um eine rein französische Angelegenheit handelte, und von diesem Dokument her stammt auch der Anfang einer neuen deutschen außenpolitischen Haltung. Indem Deutschland die Europabeide aufnahm und sie aus der französischen in die organisch europäische Idee hinüberführte, stellte es dem französischen greisenhaften Gesetz der Beharrung das Gesetz des jugendlichen Wachstums und Handelns entgegen, und es zeigte sich hier unter dem Zwang der weltpolitischen Entwicklung, wie weit die beiden europäischen Nationen in ihrer Gesamthaltung auseinander sind.

Zimmer schärfer trat ferner die italienisch-französische Gegensatz hervor.

Drei Versuche, sogar unter englisch-amerikanischer Aufsicht, das Paritätsproblem zu lösen, schlugen fehl, mußten fehlschlagen, weil es sich hier um biologische Auseinandersetzungen handelt, die keinem Vertrag gehorchen. Denn im Kern geht es darum, daß Frankreich es nicht wagt, die italienische Vitalität, die dort schlummernden Lebenskräfte unter gleichen Bedingungen zum Wettbewerb mit der französischen Lebens- und Zukunftskraft antreten zu lassen. Auch hier soll Leben durch Buchstaben gefesselt werden. Diesen französisch-italienischen Kampf hatte Italien bisher in Anlehnung an England, besonders auf dem Balkan und im östlichen Mittelmeer, geführt. Seine Aktivität und Erfolge in Ungarn, Bulgarien, Türkei, Albanien, Griechenland, ja Oesterreich sind bekannt. Es hat aber die Front erweitert, indem es die Revisionsfrage auf seine Fahnen schrieb und dadurch Deutschland näherzurücken mußte. Wir haben aus dem Munde deutscher Minister die Revisionsfrage noch nie so scharf und schneidend formuliert gehört, wie aus dem Mussolinis und Grandis, und es ist insofern an ihrer Aufrichtigkeit nicht zu zweifeln, als es sich für Italien darum handelt, ob es endlich als Großmacht erster Klasse sich durchsetzen wird oder ob ihm der französische Druck auch weiterhin die Rolle einer Großmacht zweiter Klasse aufzwingt. In welcher Weise Deutschland auf diese Entwicklung reagiert hat und reagieren wird, sei hier nicht erörtert, Tatsache ist, daß es sich alsbald in diese weltpolitischen Auseinandersetzungen verwickelt sah.

Kämling bei den abschließenden Vorverhandlungen zur Abrüstungsfrage in Genf. Man kann die merkwürdige Wandlung der weltpolitischen Situation beinahe auf den Tag genau festlegen: am 11. September hielt Henderson in Genf noch seine radikale Abrüstungsrede. Und am 15. September, also nach den deutschen Wahlen, war die Schwächung zu Frankreich vollzogen. England, zumindest Henderson, schien den Kopf verloren zu haben. So kristallisierte sich im November zu Genf die neue englische Haltung heraus: es

mar in allen wichtigen Fragen Frankreich zu willigen, ja Lord Cecil leitete persönlich die Attakten der Rüstungsfreunde gegen Bernstorff. Amerika stand zwar etwas reserviert, aber wohlwollend neutral neben England und Frankreich. Zwar goß man sowohl von Washington als auch von London aus später etwas Wasser in den französischen Rotwein, aber die Verstärkung der Lage,

die Kräftigung der englisch-französischen Beziehungen läßt sich nicht leugnen.

Auf der andern Seite sah man, automatisch fast, die Revisionsgruppe zusammenrücken: Italien, Deutschland, Rußland, Bulgarien, Türkei. Und die italienische Politik tat alles, um diese Kombination dadurch zu unterstützen, daß es sich Rußland näherte und die Fäden zu der Türkei und Bulgarien-Ungarn fester knüpfte. So scheint am Ende des Jahres Frankreich aus der Isolierung erlöst und wieder an der Spitze Europas zu stehen, entschlossen, kein Jota des Versailler Ver-

## Die tschechischen Legionen in Sibirien.

Von Erich Edwin Dwingler.

Schon im Sommer 1915 gingen an der Ostfront ganze tschechische Divisionen, die der österreichisch-ungarischen Armee angehört, geschlossen zu den Russen über. Aus diesen Überläufern bildeten sich besonders in Sibirien tschechische Militärformationen, die dann an den Kämpfen Denikins, dieses in den Diensten der Entente stehenden russischen Generals, gegen den Bolschewismus teilnahmen. Die Rolle, die sich die Tschechen in diesen Kämpfen zwischen „Weiß“ und „Rot“ anmaßten, ist eine überaus fragwürdige. Erich Edwin Dwingler, der, um sich als kriegsgefangener deutscher Führer zu retten, an diesen Kämpfen Anteil genommen hat, hat seine Ergebnisse in dem spannenden Buch „Zwischen Rot und Weiß“ niedergelegt. Wir entnehmen ihm folgende Schilderung:

Abends fragte mich Marloff nach den Plänen. „Sie sehen förmlich verhungert aus.“ meinte er. „Trotzdem werden sie sich freuen, aus den Lagern heraus zu sein, denn die Tschechen —“

„Wissen Sie auch davon?“ fragte ich über-

„D...“ sagte er nur. Sein ernstes Gesicht wurde noch schwermütiger.

„Erzählen Sie bitte! Ich sammle das, verstehen Sie!“ setzte ich hinzu.

„Ich war im vorigen Jahr in einer Kommission“, begann er. „Einer Kommission zur Untersuchung der Gefangenenlager. Wir fuhren von einem zum andern, ein General, ein paar Leute vom Roten Kreuz. Aber wir fanden es nirgends zufriedenstellend — dabei waren unsere Ansprüche bei Gott bescheiden. Zudem waren wir völlig machtlos, das war das Schlimmste. Im Juli wurden in Krasnojarsk zwölf ungarische Offiziere und sechs Soldaten hingerichtet, obwohl die tschechische Delegation Elsa Brandström, der berühmte Engel von Sibirien, die Unwahrscheinlichkeit der konstruierten Anschuldigungen erwies. Im August erschossen die Legionäre in Troiz einen österreichischen Obersten und einen Arzt — als Spion der Bolschewisten, obwohl beide erwiesenermaßen alles getan hatten, um die Kriegsgefangenen vom Eintritt in die Rote Armee abzuhalten. Im Mittelgebiet trieben zur Zeit des Tschechenaufstandes ganze Reihen von Kriegsgefangenen die Wolga hinab. Sie waren durchwegs grauhaft verstümmelt, hatten die Hände an den zerpeitschten Rücken festgeschmürt...“

Ich biß auf die Lippen. Wird das nie enden?

„Aber das Schrecklichste erlebte ich auf einer Schlittenfahrt zu einem kleinen Steppenlager.“ fuhr Marloff fort. „Auf dieser Reise stießen wir auf einen Zug von reichlich sechzig Kriegsgefangenen, die sich, von einem tschechischen Korporal getrieben, nur noch mühsam durch die Steppe schlepten. Es waren auffällig kraftlos, ausgemergelte Gestalten — österreichische Offiziere, an ihren zerfetzten Uniformen gerade noch zu erkennen. Ich rief den Tschechenoffizier an, der in schwerem Pelz auf seinem Pferde hatte, die didymwiden Beine seitwärts spreizte. „Was ist mit diesen Leuten?“ fragte ich. „Was geht das Sie?“ antwortete er, ein junger Bursche. „Ich habe keinerlei Veranlassung, darüber Aufklärung zu geben.“ „Vielleicht doch, wenn Sie unser Schreiben gelesen haben!“ entgegnete ich, reichte ihm den Akt des Allgemeinen Roten Kreuzes. Er nahm ihn nicht einmal, winkte mit spöttischer Bewegung ab. „Das schert mich nichts!“ sagte er lachend. „Spud drauf...“ Diese Gefangenen stehen außerhalb aller Gesetze!“ Und wandte sich den Leuten zu und rief befehlend: „Vorwärts, weiter...“

Herrgott! dachte ich. In unserem Lande... Sind wir so weit? Aber was half das? Und vor allem: was half es diesen? „Herr“, sagte ich rasch zu einem Delegierten, „Sie können Deutsch, fragen Sie die Gefangenen mit lauter Stimme, warum man sie hier durch die Wüste schleift. Wir müssen das erfahren!“ Er verstand mich sofort, richtete sich im Schlitten auf, rief mit aller Kraft: „Was ist mit euch, Kameraden?“

Ich sage Ihnen, Führer — wie ein Schlag durchstieß diese Frage die langen Reihen. Zehn, zwanzig grüßten, drangen auf uns ein... Einer,

trages preiszugeben. Und England scheint im französischen Fahrwasser zu segeln. In der Tat liegt der Schlüssel bei England, und bis heute gibt es keine durchschlagende Erklärung der englischen Haltung. Die deutschen Wahlen, die fehlenden Unterschriften unter dem Londoner Vertrag, der italienisch-russische Pakt, die innerpolitische Schwäche Englands und ähnliches genügen nicht, um jene maßgebende Neuorientierung, die wir eingangs zeigten, wieder zu verlassen. Der Preis, den England an Amerika zahlte, ist zu hoch gewesen, als daß es nun wieder die französische Kombination suchen müßte. Es lauert freilich noch im Hintergrund der englisch-amerikanischen Beziehungen die Frage der Freiheit der Meere und des Neutralitätsrechts, und die wirtschaftlichen Kämpfe um die Weltmärkte gehen weiter, ja werden noch schärfer werden. Ist also die angelsächsische Entente noch nicht tragfähig genug oder gar unfruchtbar, daß England sich wieder an Frankreich lehnen muß? Die Antwort wird vielleicht das neue Jahr bringen. Einstweilen verschärft sich die Weltkriege ins Politische. Sie muß aber nicht zur Katastrophe, sie kann auch zur Gelundung führen. Jetzt gilt es, Nerven behalten. Wahrscheinlich wird der Genfer Rückfall nicht von Dauer sein. Sicher aber rückt das deutsche Problem langsam von seiner Randstellung dem weltpolitischen Kern näher.

(Aus: „Polit. Wochenschrift“ 1930, Nr. 51/52. Herausgegeben von H. Ullmann und R. Fischer.)

ein junger Oberst mit einem gelben Totenschädel, aber scharf überstürzt: „Wir sind alles Offiziere der österreichischen Armee, die in der jetzigen Tschechoslowakei geboren sind! Weil wir uns aber weigerten, in ihre Legion zu treten, um gegen unser altes Vaterland zu kämpfen, schleppt man uns schon seit einem Jahr im Lande herum, läßt uns hungern, im Freien übernachten, schlägt man uns täglich, gibt man uns Arbeiten, die grausam, tierisch, unmenschlich sind! „Aber wenn man uns auch zu Tode quält“, fuhr er fort, „sie brechen unseren Willen nicht! Nicht Folter, Hunger, Pferdearbeit läßt uns den Eid vergessen — wir bleiben österreichische Offiziere, werden niemals Tschechen!“

Mein Gott, ich verstand ihn ja nicht, ich fühlte nur... Der Delegierte überlegte es mir später, mit Tränen in den Augen, muß ich sagen. Nun gut, er hatte es kaum gesagt, als der Tscheche den Schutzwall seiner Kameraden durchbrach, ihn mit gepulvertem Pferd von unserem Schlitten weg zu Boden ritt. „Ich werde euch!“ schrie er geifernd. „Schlagt sie — vorwärts!“ Sechs, sieben Kameraden hoben den jungen Oberst auf, von allen Seiten stieß der Konvoi mit Kolben auf sie ein, hieben die Legionäre ihnen die Peitschen über die Köpfe.“

Kaum sind wir in der Nähe des ersten Zuges, als uns zwei tschechische Legionäre den Weg versperren. „Was“, brüllt Kostja, „ich darf in meinem eigenen Lande nicht gehen wo ich will?“

„Sie müssen vorher die Waffen abgeben!“ sagt der Tscheche in schlechtem Russisch.

Kostja wird rasend. „Was? Mich entwaffnen? Auf russischem Boden? Was seid denn Ihr? Handlanger der Alliierten? Petroleumlataien? Nehmt euch doch meine Waffen, wenn Ihr sie haben wollt — gegen russische Regeln ebenso gefeiert seid wie gegen russisches Elend!“

Die Tschechen retirieren. Dieser Ausbruch scheucht sie. Wir gehen ungehindert weiter. „Sieht du“, sagt Kostja stolz, „man muß ihnen nur die Zähne zeigen — diesen kleinen Brüdern!“

Wir gehen schlendernd an den Zügen entlang. Die meisten Waggons sind etwas geöffnet — glänzende Pferdeköpfe und schwere Rinderhörner stehen heraus. Andere sind mit Unmengen vollgepackt, kostbaren Möbeln, mächtigen Geldschränken, schimmernden Füßeln, riesigen Tuschballen. Mehrere Waggons sind mit prallen Schlitten, mehrere mit gestorenen Schweinen beladen. Auf einem offenen Wagon erbliden wir sogar ein prachtvolles Motorboot, rechts und links von ihm ein paar Marmorbildwerke.

„Sieht du“, sagt Kostja bitter, „das ist ihr Raub! Ganz Rußland haben sie ausgeplündert — alle Schätze, alle Güter, alle Güter! Weist du übrigens, daß diese fünfzigtausend Legionäre zwanzigtausend Waggons für sich beschlagnahmten — für je drei Mann also einen Wagon? Und während wir bei vierzig Grad im Freien kampieren, legen sie sich großzügig in die geheizten Zugabteile... Und während wir vor Hunger auf den Fingern saugen, beraten sie sich miteinander, ob sie Rinderfilet oder Schweinsende schlucken sollen...“

Als wir lehrten machten, rief uns aus einem Materialwagen ein Tscheche an. „Haben Sie Hunger?“ fragte er leise.

„Nein!“, sagte Kostja stolz.

Ich dachte an meine Kameraden. „Ja“, sage ich ruhig, „was haben Sie?“

„Oh, alles, wenn Sie bezahlen können!“

„Aha!“, knurrt Kostja. „Zeige her!“ sage ich.

Er hatte Brot, Fleisch, Tabak — alles in bester Qualität. Ich suchte sämtliches Geld zusammen, um so viel als möglich zu erwerben. „Ihr habt schon wahre Höllepreise!“ sagte ich nur.

Er lachte stolz.

„Sieht du?“ sagte der Panzer, als wir weitergingen, „so weit ist es durch die russische Gütmütigkeit mit uns gekommen! Daß wir uns von diesen Räubern die eigene Ware wiederkufen müssen, um nicht zu verhungern!“

(Aus dem Buch „Zwischen Rot und Weiß“. Eugen Dierichs, Jena.)



**Wir haben es nicht nötig, Ihnen viel zu erzählen,** denn die Beweise, die wir Ihnen hier vorlegen, sprechen mehr als alle schönen Worte für unser seit Jahren bekanntes **Blut- und Nerven-Regenerationsmittel „Fregalin“**. Viele Tausende, die unser „Fregalin“ bereits genommen haben, sind nicht enttäuscht worden. Ausserordentlich bewährt hat sich „Fregalin“ bei Nervosität, allgemeiner Schwäche, Mattigkeit, Schwindelanfällen und rheumatischen Leiden. Fragen Sie Ihren Arzt. Um den schweren Kampf ums Dasein führen zu können, braucht man starke Nerven und gesundes Blut. **Lesen Sie bitte recht genau, was die hier Abgebildeten von selbst über die Wirkung des „Fregalin“ schreiben und Sie werden sich danach ein Urteil bilden.** In unserem Archiv sind noch viele Tausend derartiger Dankschreiben aus dem In- und Auslande, die unaufgefordert eingegangen sind und die Sie jederzeit in unserem Büro einsehen können. Alle Danksagungen sind notariell beglaubigt. „Fregalin“ ist in allen Apotheken zu haben. — Der Versand erfolgt durch die Artus-Apotheke Danzig. — Die Herstellung erfolgt unter wissenschaftlicher Überwachung.



Bisher Lebensüberdruß, jetzt gesund!  
Berlin O 34, 13. Mai 1930.  
Heidenfeldstr. 13, III.

Ich litt seit 3 Jahren an einem schweren Nervenleiden, Schlaflosigkeit, Magenschmerzen, kurzum, ich litt an allem. Es konnte mir kein Arzt mehr helfen; jetzt bin ich ein ganz neuer Mensch geworden. Seit einigen Monaten nehme ich Ihr Fregalin. Ich schlafe wieder gut, lebe auf und kann wieder vergnügt sein.

Frau Martha Scheffler.



Trotz 82 Jahren nach Fregalin ein anderer Mensch  
Hartmannsdorf, Mr. Laubahn in Schles. d. 7. 8. 30.

Mein nervöses Leiden, sowie die Kopfschmerzen, die mir bei jeder Bewegung Beschwerden verursachten, sind durch Ihr Fregalin vollständig beseitigt und ich bin jetzt wieder ein ganz anderer Mensch. Trotz meiner 82 Jahre bin ich wieder in der Lage, mich ohne Beschwerden zu bewegen.

Herrn Menzel, Rentenempf.



Krampfadern und Kreuzschmerzen.  
Cobmannsdorf, 1. Mai 1930.  
Bezirk Dresden, A. d. Kleinbahn Nr. 7.

Meine Frau litt an Kreuzschmerzen u. Krampfadern, die Knöchel und Schienbeine waren geschwollen. Nach dem Gebrauch von 12 Schacht. Fregalin waren nach 6 Wochen die Kreuzschmerzen, nach 1/4 Jahr die Krampfadern vollständig verschwunden, was zu bewundern ist, da meine Frau 68 Jahre alt ist. Senden Sie nun für mich 12 Schacht. Fregalin. Ich leide an Arteriosklerose und Schwindelanfällen.

Herrn Wolf, Werkstr.



Mit 67 Jahren wieder Jugendkraft und Arbeitsfreude.  
Schleßwitz, Po., Kunzendorf, Schi., den 11. 5. 30.

Teile Ihnen erfreut mit, daß ich nach Gebrauch von 5 Packungen Fregalin trotz meiner 67 Jahre wieder Jugendkraft und Arbeitsfreude besitze. Möge Ihr Fregalin noch recht vielen meiner leidenden Mitmenschen helfen, wie es mir half, denn ich kann jetzt meine weiten Touren wieder mit dem Fahrrad erledigen.

Wilh. Bergmann, Maschinist.



Nervenschwäche, Arbeitsunlust.  
Hamburg, 11. März 1929  
Billsstr. 92.

Ich litt seit der Kriegszeit an Nervenschwäche. Ich wurde schwermütig und trug mich mit Selbstmordgedanken. Dank Ihres Fregalin kann ich wieder essen, schlafen, lachen und singen, welches letzteres ich schon ganz verlernt hatte. Ich spreche Ihnen hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Frau Emma Clausen.

Wir versenden völlig umsonst und ohne Verbindlichkeit

## 50 000 Probe-Packungen

Dazu erhält jeder, ebenfalls kostenlos, das kleine Werk:

„Wie erhalte ich meine körperlichen und geistigen Kräfte?“

Schreiben Sie bald, bevor die Proben vergriffen sind, an:

**Dr. med. H. Schulze G.m.b.H.**  
Berlin-Charlottenburg 2. 3925

Gegen Rücksendung dieses Scheins als Drucksache.

Ich ersuche um eine Probe

„Fregalin“ Blut- und Nerven-Regenerationsmittel

nebst dem goldenen Buch des Lebens umsonst und ohne jede Verbindlichkeit

Name: .....

Stand: .....

Ort: .....

Strasse: .....

3925

## MEIN SUMATRABUCH



Neu Ausgabe  
soeben erschienen!

Der Verfasser brante als junger Bursche seinem Vater durch, um nach Indien und Sumatra zu gelangen. Seine Feder ist in Herzblut getaucht, und darum wirkt das Buch auf den Leser mit unwiderstehlichem Zauber (Literarischer Anzeiger, Freiburg i. B.)

VERLAG SCHERL & BERLIN

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Anlieferung für Polen durch die

CONCORDIA Sp. Aco., Poznań

Abteilung Groß-Sortiment.

Zwierzyniecka 6.

## Alteisen und Bandeisen abzugeben.

Concordia Sp. Aco.

Poznań, Zwierzyniecka 6.

Oberförsterei Sasow, p. Grodzisz (Wstp.) verkauft jeden Montag, Mittwoch und Sonnabend vormittag trockene

## Kiefernklöben, -rollen und Stockholz,

sowie sämtliche Sortimente von Nutz- und Brennholz des neuen Einschlags.

Der Oberförster  
W. Schmolke.

## Aus Persien zurückgekehrt

ist der bekannte Begründer des Teppichgewerbes in Polen, **Karol Czimminowicz** und wird nur kurze Zeit einen **Teppichnäpferei-Artis** von Original Perser- u. Smyrnatypen nach neuester Technik (Rahmen) leiten, zu dem Damen und Herren angenommen werden. Um einem jeden die Möglichkeit zu geben, an diesen edlen, schönen Arbeiten teilzunehmen, kostet der 14 täg. Kursus mit 2 Stk. täglich nur 10 zł. Beginn den 19. u. 20. d. Mts. Inform. v. d. Beginn von 10-14 u. 16-20 Uhr. Meld. bei **K. Czimminowicz, Poznań, ul. Strzelecka 33, I. Stod.**

## Gesucht

zuverlässiger, energischer, gebildeter

## Inspektor

der mit Saatsucht vertraut ist. Zeugnisabschriften, Gehaltsanträge an Herrschaft Retow, Kotowicko Wstp.

**Suche**  
auf groß. deutsch. Rittgut Stellung als Wald- evtl. Feldbauverwalter (fr. Polzeib.)  
Edm. Radziejewski, Sobota p. Kofienica, pow. Poznań.

Gebrauchte gut erhaltene

## Kreissäge

zum Brennholz schneiden zu kaufen gesucht.

J. Kłauke,

Kuźniki p. Ostrzeszów.

## Klubzimmer

oder kleiner Saal für bis 100 Pers. gesucht. Zweck religiöse Vorträge. Offert. u. 256 a. d. Gł. d. Stg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

## Herrnenpelze

Pelzjutter-Besatzartikel zu Engrospreisen.

B. Hankiewicz, Poznań,

ul. Wielka 9 (Eing. ul. Szweska)

## W. Patyk's

Pralinen

und

Schokoladen

die Besten!

Aleje

Marcinkowskiego

Nr. 6.

## Schmied — Maschinist

mit Befähigung u. eig. Werkzeug sucht v. 1. April Stellg., mögl. auf Gut. Szumtowski, Poznań, Koszalskiego 17.

Beamter eines liquidierten industriell. Be rieb, welcher 17 Jahre im Büro u. Betrieb desselben tätig war, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, baldmöglichst anderweitigen

## Wirtungstreis

irgendwelcher Art. Gef. Off. unter 294 880 an die Geschäftsstelle d. Stg. Poznań, Zwierzyniecka 6, erbeten.

## EXISTENZ

kann sich jedermann verschaffen.

Pawelec & Co.

Wien VII

Kaiserstr. 65.

## Belz,

Anzug u. Paletot für mittl. Figur.

umständl. lof. z. verkaufen.

Agbati 29, 3 Tr. luts.

## Männer-Turn-Verein Posen

1860 70 1930

STIFTUNGSFEST  
Sonntag, den 18. Januar, nachmittags 3 Uhr  
im Zoologischen Garten.

## Jubiläums-Festprogramm

Kunstturnwettkampf zwischen den Länderriegen: Deutsche Turnerschaft — Freistaat Danzig — Deutsche Turnerschaft in Polen. Darbietungen der Musterturnschule DULAWSKI vom Alten Turn-Verein Kattowitz.  
Preise der Plätze einschl. Steuer: 1. Platz 4,00 zł, 2. Platz 3,00 zł, Saalplatz 2,00 zł, Stehplatz 1,00 zł  
im Vorverkauf bei Fa. H. Seeliger, Poznań sw. Marcin 43.

## MEISSENER

ZWIEBELMUSTER-PORZELLAN

neu eingetroffen

F. PESCHKE, Poznań sw. Marcin 21.

## Unfehlbar

erinnert

werden Sie an alle wichtigen Termine und Verabredungen durch einen

## Kosmos Termin Kalender 1931

Enthält die polnischen Gesetze und Verordnungen, Tarife usw. in deutscher Uebersetzung.

Preis nur 5 zł

In allen Buch- und Papierhandlungen.

## Krampfadern heilt und verhindert jede Erweiterung ein guter

## Gummistrumpf

Nur beste Marken! Große Auswahl! empfiehlt

Centrala Sanitarna T. KORYTOWSKI

Tel. 5111 Poznań Wodna 27.



Emkap. Poznań, Wroclawska 30, Tel. 5803.

Syn. Bettfedernreinigungsanstalt.

Bettfedern und Daunenhyg. gerein., Oberbett., Kissen, Unterbetten, Daunendecken, Dekorationskissen billigst

Suche für meinen Sohn, 16 Jahre alt, im Polnischen perfekt, eine Lehrstelle als

Reklamezeichner und Dekorationszeichner

Verabingung in Schrift, Ornament- u. Karikaturzeichnung ist vorhanden. Ang. u. 1765 a. d. Geschäftsst. d. Zeitung, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Englisch u. Französisch erteilt M. Dolgow, Poznań, ul. 3 Maja 5 bei Bernstein.

## 158. Zuchtviehauktion

der Danziger Herdbuchgesellschaft G. V.  
am Mittwoch, dem 28. Januar 1931, vorm. 10 Uhr  
u. Donnerstag, dem 29. Januar 1931, vorm. 9 Uhr  
in Danzig-Dangfuhr  
Hufarenstafel 1.

Auftrieb: 525 Tiere, und zwar: 75 springfähige Bullen, 280 hochtragende Kühe, 170 hochtragende Färsen.

Die Viehpreise sind in Danzig sehr niedrig. Sämtliche Tiere sind zur Verhütung der Ansteckung auf dem Transport gegen Maul- u. Klauenseuche geschützt. Verladungsbüro befragt Waggonbestellung und Verladung. Frachtermäßigung von 50 % wird gewährt. Die Ausfuhr nach Polen ist dazugerechnet völlig frei. — Kataloge mit allen näheren Angaben über Abkammung und Leistung der Tiere usw. werden kostenlos die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.

Brennscheren, Kämme, Bürsten, Manikürartikel, Parfümerien billigst  
St. Wenzlik, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 19.

## Kinderfräulein

mit guter Schulbildung gesucht. Körperpflege und etwas Nähten m. verl. Meldung. nur m. guten Zeugn.

Frau Dr. Cohn, Poznań, ul. Pocztowa 5, II

Für älteren, verheir. Beamten, ohne Anhang, seit 20 Jahren in jetziger Stellung. Suche ich wegen Verkauf des Gutes zu sofort oder später geeigneten

## Wirkungskreis.

Ang. an Herrn Fiedler in Wierzonka, p. Kobylnica, pow. Poznań. Nähere Auskunft E. Goelle, Widlice, p. Kisnowo, powiat Grudziądz.

## Gute Erfindung!

Mittlere Kartonagenfabrik in Industriestadt Nieder-schlesien, reichlicher Maschinenpark, gut eingearbeitetes Personal, billige Miete, für 17 000 RM sofort zu verkaufen. Offertiert u. 292 an die Gesch. d. Zeitung. Poznań, Zwierzyniecka 6, erbeten.

## Der neue Roman von HANS Dominik

## KAUTSCHUK

Industrieroman

als Buch soeben erschienen!

Deutsche Werke versuchen die Herstellung künstlichen Kautschuks — Milliarden Verluste der Amerikaner, wenn der Versuch gelingt! Kampf um die Erfindung mit allen Mitteln: Akten werden fotografiert, Ueberfälle mit Lachgas, schöne Frauen als Spioninnen. Ein spannungsreiches Buch, voll jagender Handlung.

Gehobtet 4.50, Ganzleinen 6 M., Halbleinen 9 M.

Ernst Kells Nachf. (Aug. Scherl) G. m. b. H., Berlin

Vorrätig in allen Buchhandlungen. Auslieferung für Polen durch die

Concordia Sp. Aco. Poznań

Abteilung Gross-Sortiment / Zwierzyniecka 6.



# Die Entwicklung des polnischen Verkehrswesens.

Die Lage des polnischen Eisenbahnwesens war nach dem Kriege sehr ungünstig. Die meisten Brücken waren durch Kriegsschäden zerstört, die Mehrzahl der Bahnhöfe verbrannt und ein Teil der Bahnlinien zerstört. Der Eisenbahnpark des ehemaligen russischen Teilgebiets war von den Russen bei der Räumung mitgenommen worden. In den ersten Jahren der unabhängigen Staatsexistenz war Polen gezwungen, sein Hauptaugenmerk auf den Wiederaufbau zu richten. Aber es ging nicht nur darum, die Bahnlinien wieder aufzubauen, sondern es war auch nötig, drei verschiedene Bahnsysteme miteinander in Einklang zu setzen; es mussten auch neue Linien in Angriff genommen werden. In verhältnismässig kurzer Zeit ist das Werk des Wiederaufbaus und der Ausbesserung der Bahnlinien mit einem günstigen Resultat abgeschlossen worden. In den ersten 5 1/2 Jahren haben die Eisenbahnen grosse Verluste gebracht, die aus Schatzmitteln gedeckt wurden. Im Jahre 1924 wurden die Staatseisenbahnen reorganisiert und auf den Grundsatz der Selbstgenügsamkeit gestützt, indem man die Leitung ertüchtigte, das Personal verringerte und eine Revision der Transporttarife vornahm. Dank der Verwaltungsersparnisse besserte sich seit 1926 die Lage im polnischen Eisenbahnwesen und die Bahn brachte ihren jährlichen Überschuss von über 33 Mill. zł netto. In der zweiten Hälfte des Jahres 1926 wurden 21 1/2 Mill. zł auf den Fiskus überschrieben, während im Jahre 1925 ein Fehlbetrag von 21 1/2 Mill. zł verzeichnet worden war. Im Wirtschaftsjahre 1927/28 brachten die Staatseisenbahnen ausser den im Budget vorgesehenen Einkünften einen Überschuss von 175 Mill. zł. Die Einnahmen aus den Staatsoperationen im Jahre 1927/28 überstiegen die Ausgaben und normalen Belastungen um 226 397 000 zł. Von dieser Summe liefen beim Fiskus 51 Mill. zł ein, während 125 600 000 zł für Investitionen verausgabt wurden, so dass 49 600 000 zł verblieben. Im nächsten Jahre sollten die Bahnen 95 Mill. zł einzahlen, aber durch das Gesetz vom 23. März 1929 wurden sie von der Pflicht der Einzahlung von Einnahmen beim Staatsfiskus befreit.

Diese Resultate hoben den Stand des Eisenbahnwesens in Polen zu einem recht hohen Niveau. Aber die Eisenbahnen befriedigen nicht ganz die Transportbedürfnisse des Landes. Viel neue Linien müssen gebaut werden, und eine Reihe früherer Linien ist in zweigleisige umzubauen. Beim Bau neuer Linien müssen die wirtschaftlichen Bedürfnisse des Staates berücksichtigt werden. Die Mehrzahl der Bahnlinien ist nämlich in allen drei Teilgebieten vorwiegend unter dem Gesichtspunkt der Bedürfnisse Russlands, Deutschlands oder Oesterreichs erbaut worden. Gegenwärtig beträgt die Länge der normalspurigen Bahnlinien 17 239 km, d. h. es entfallen auf 100 km 4,4 km und auf 1000 Einwohner 5,8 km. (In England betragen die entsprechenden Ziffern: 13,4 und 7,3; in Deutschland 19,1 und 14,1; in Frankreich 7,8 und 10,6.)

Die Entwicklung der Bahnen wird am besten durch folgende Ziffern illustriert: Die Durchschnittslänge der Bahnlinien betrug im Jahre 1926 — 16 987 km, im Jahre 1927 — 17 146 km, im Jahre 1928 — 17 208 km, im Jahre 1929 — 17 239 km. Die Zahl der Lokomotiven betrug im Jahre 1926 — 5 168, im Jahre 1927 — 5 176, im Jahre 1928 — 5 184, im Jahre 1929 — 5 256. Ähnlich stieg die Zahl der Güter- und Personenwagen. Im Jahre 1929 hatten die Eisenbahnen 144 603 Güterwagen und 10 192 Personenwagen. Ferner stieg in erheblichem Masse die Leistungsfähigkeit der Bahnen. Im Jahre 1926 wurden täglich im Durchschnitt 12 089 Güterwagen zu 15 t, im darauffolgenden Jahre 13 282, im Jahre 1928 — 14 785 und im Jahre 1929 — 15 153 Wagen verladen.

Aus dieser Aufstellung ergibt sich, dass die Menge der Eisenbahnlinien in Polen langsam, aber stetig, durch den Bau neuer Wirtschaftslinien wächst. Vor allen Dingen ist der Bau der Bahnlinie zu erwähnen, die das polnische Kohlengebiet mit dem Odinger Hafen verbindet, was zur Verbilligung der Transportkosten des Uebersee-Exports beiträgt. Am 8. November v. J. erfolgte die Eröffnung von zwei Abschnitten dieser Linie, die etwa 1/3 der ganzen Strecke ausmachen.

Ergänzt werden die normalspurigen Eisenbahnen in Polen, deren Netz für die wirtschaftlichen Bedürfnisse

des Landes nicht voll ausreicht, durch Schmalspurbahnen. Sie dienen den wirtschaftlichen Interessen der einzelnen Bezirke und bilden kein Gesamtverkehrsmittel im Staate. Die gesamte Länge der Schmalspurbahnen betrug Ende 1929 — 3 639 km, wovon 75 Prozent auf die östlichen und die Zentralwologodschaften entfallen, in denen das Netz der Normalspurbahnen nicht so dicht ist. Dem Staate gehören 64 Prozent der Schmalspurbahnen, während 36 Prozent sich im Besitz von Kommunalverbänden und Privatpersonen befinden. In den letzten Jahren ist der Bau kommunaler Schmalspurbahnen von der Bank Gospodarstwa Krajowego finanziert worden, indem zu diesem Zweck namhafte Finanzmittel bestimmt wurden.

In den letzten Jahren spielt im öffentlichen Verkehr der Autobus eine immer wichtigere Rolle. Die Zahl der Autobusse wächst in Polen von Jahr zu Jahr. Ende 1929 waren 4048 Autobusse im Verkehr, während Ende 1925 nur 756 Maschinen im Verkehr lagen. Im Jahre 1929 wurden von den Autobussen 56,9 Millionen Personen befördert, während es im Jahre 1928 — 41,6 Millionen waren. Die Rolle die die Autobusse im Warentransport spielen, ist bisher unbedeutend. Eine stete Entwicklung weisen auch die Fluglinien

## Eisenpreis-Ermässigung in Deutschland

Düsseldorf, 14. Januar. Auf der heutigen Tagung der Deutschen Rohstahl-Gemeinschaft ist die schon angekündigte Ermässigung der Eisenpreise nunmehr vollzogene Tatsache geworden. Im Durchschnitt gesehen, ist ein Preisabbau von insgesamt 11,50 bis 12 Rm., nach dem Stabeisenpreis gemessen, mit Rückwirkung ab 1. Januar d. J. beschlossen worden.

Die einzelnen Preise stellen sich nunmehr wie folgt:

Formeisen (Frachtbasis Oberhausen)	von 134 auf 125 Rm.
Formeisen (Frachtbasis Neunkirchen)	„ 128 „ 119 „
Stabeisen (Frachtbasis Oberhausen)	„ 137 „ 128 „
Stabeisen (Frachtbasis Neunkirchen)	„ 131 „ 122 „
Grobbleche	„ 153 „ 147 „
Mittellebleche	„ 160 „ 151 „
Handelsbleche	„ 170 „ 160 „
Qualitätsbleche	„ 295 „ 282 „
Bandeisen (für nördliche Absatzgebiete)	„ 159 „ 148 „
Bandeisen (für Süddeutschland)	„ 155 „ 144 „
Walzdraht (Thomasgüte, Frachtbasis Oberhausen)	„ 167 „ 158 „
Walzdraht (Thomasgüte, Frachtbasis Neunkirchen)	„ 164 „ 155 „

## Konjunkturberichte

### Butter.

Die vergangene Woche brachte die erwartete rückgängige Tendenz, die sowohl durch ein Nachlassen der Nachfrage, wie auch durch die vergrösserten Zufuhren, vor allem durch die erheblichen Ueberseetransporte verursacht wurde.

Eine Belebung des Marktes ist in der Schweiz festzustellen und auf den vergrösserten Bedarf infolge des Fremdenzustroms nach den Wintersportplätzen zurückzuführen. Jedoch bezieht die Schweiz Auslandsbutter fast ausschliesslich aus Dänemark, wo infolgedessen die Preise trotz der rückgängigen Tendenz etwas anstiegen.

Auf dem Berliner Markt notierte am 10. 1. Butter 134, 124 und 110 Rm. je nach Qualität. In London wurde am 8. 1. für dänische Butter 138 sh. für Neuseeländer Butter 118—120 sh bei fester Tendenz gezahlt.

in Polen auf, und zwar sowohl im Inlandsverkehr, als auch im Verkehr mit dem Auslande. Es wird gerühmt, dass diese Linien in technischer Hinsicht zu den bestgestellten in Europa gehören, da sie eine 100prozentige persönliche Sicherheit bieten.

## Polnische Lokomotiven für die französischen Eisenbahnen in Marokko.

Die französischen Eisenbahnen haben im Dezember in Paris eine Ausschreibung auf 12 Lokomotiven für Marokko vorgenommen. Den Zuschlag erhielt im Wettbewerb gegen die internationale Konkurrenz die Erste polnische Lokomotivfabrik in Chrzanow, deren Offerte 2 Prozent niedriger als das billigste deutsche Angebot war. Der Auftrag ist allerdings der polnischen Lokomotivfabrik insofern noch nicht fest zugeteilt worden, weil sich die Franzosen die Bestätigung der Auftragsvergebung vom Ergebnis einer Untersuchung vorbehalten haben, die eine sich nach Polen begebende Delegation darüber durchzuführen hat, ob die polnische Lokomotivfabrik tatsächlich besteht, ob sie Lokomotiven erzeugt und ob sie in der Lage ist, die Lieferfristen einzuhalten. Die polnische Presse nimmt dagegen Stellung, dass „die französischen Freunde“ das Bestehen und die Leistungsfähigkeit der polnischen Lokomotivfabrik anzweifeln. Die Erste polnische Lokomotivfabrik in Chrzanow hat übrigens bereits im vorigen Jahre bei Ausschreibungen der bulgarischen Staatsbahn gegen schärfste internationale Konkurrenz einen Lokomotivauftrag hereinnehmen können, allerdings zu Preisen, die von deutscher Seite als stark verlustbringend bezeichnet wurden.

## Der Reingewinn der Bank Polski für 1930.

### Doch 15 Prozent Dividende.

Wie wir erfahren, wird der Reingewinn der Bank Polski für das abgelaufene Geschäftsjahr über 33 Mill. Złoty betragen, wovon 15 Mill. zł als Dividende für die Aktien 1. und 2. Emission ausgeschüttet werden sollen. Ein Teil des Gewinns wird auf das Jahr 1931 übertragen, während der Rest dem Staat zufällt. Im vorigen Jahre betrug der Reingewinn der Bank Polski 48 Mill. zł und die Dividende 20 Prozent.

## Eine neue Anleihe für Polen?

Die Warschauer Presse weiss über eine neue französische Anleihe zu berichten, die Polen unabhängig von der Schneider-Creuzot-Anleihe, deren Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind, im April von der „Bank von Frankreich“ erhalten soll. Die Meldung ist bisher noch nicht offiziell bestätigt worden.

## Polens Aussenhandelsbilanz für 1930.

### 187 Millionen zł Ausfuhrüberschuss.

Nach den bisher vorliegenden Berechnungen des Statistischen Hauptamtes stellt sich die Aussenhandelsbilanz Polens einschliesslich der Freien Stadt Danzig folgendermassen dar: Einfuhr 3 571 023 t im Werte von 2 245 973 000 zł, Ausfuhr 18 922 132 t im Werte von 2 433 244 000 zł. Die Bilanz schliesst mit einem Aktivsaldo von 187 271 000 zł.

## Ausfuhr im Dezember um 12 Millionen gefallen.

Nach den bisher vorliegenden Aufstellungen des Statistischen Hauptamtes wurden im Dezember aus Polen (einschliessl. Danzig) 1 660 000 t im Werte von 183 178 000 zł ausgeführt. Gegen November hat sich die Menge der Ausfuhr um 126 776 t, der Wert derselben um 12 699 000 zł verringert.

## Getreidebörse Lublin wird eröffnet.

Die Eröffnung der neugegründeten Getreidebörse in Lublin erfolgt am 24. Januar und wird mit einer Tagung der Industrie- und Handelskammern Polens verbunden sein. Notierungen werden an der Lubliner Börse viermal in der Woche stattfinden: Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag. Zwei amtliche Makler sind bereits angestellt worden. Bisher haben etwa 100 Firmen ihr Mitgliedschaft erklärt. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Zentralgebiete Polens als Getreideerzeuger sagt man der Lubliner Börse eine günstige Entwicklung voraus. Ihre Anschrift ist: Lublin, Krakowskie Przedmiescie 39.

Dollar bezahlt worden waren. Ausserdem war sie Besitzerin von 60 Millionen Bushels Weizen in Terminkontrakten. An die kooperativen Farmvereinigungen war ein Vorschuss von 117 Millionen Dollar für Weizen und 31 Millionen für Baumwolle geleistet worden. Bei einem Aktivum für Vorrat und Debitoren in Höhe von 200 Millionen Dollar ergab sich ein Passivum von 250 plus 75 = 325 Millionen Dollar; 125 Millionen Dollar sind also bereits verloren. Ist man aber nicht imstande, den Preis über 70 Cents zu halten, so wird der Verlust noch grösser sein. Ein noch trüberes Bild zeigen die Ausführungen des Präsidenten des Farm Boards, Legge, der den wöchentlichen Verbrauch an Weizen in den U. S. A. auf 17 Millionen Bushel beziffert. Trotz der traurigen Erfahrungen, welche man mit dem Weizenpool gemacht hat, will man jetzt in Saskatchewan eine Volksabstimmung über die Frage veranstalten, ob die Regierung die Landwirte zur Bildung eines Pools zwingen soll. In Manitoba ist diese Frage abgelehnt worden, doch wird behauptet, dass in Alberta die Chancen für einen Zwangspool nicht ungünstig seien.

In den letzten vier Wochen hat die amerikanische Weizenausfuhr nach Europa einen starken Rückgang erfahren. Sie erreichte im genannten Zeitraum nur 3 644 000 qrs gegen 3 720 000 qrs in derselben Zeit des Vorjahres. Nach den aussereuropäischen Ländern ist die amerikanische Weizenausfuhr dagegen verhältnismässig umfangreich gewesen. Die Ursache der starken Rückläufigkeit der Ausfuhr nach Europa wird vor allem in der Verminderung des Brotverbrauchs erblickt, die als Folge der schlechten Beschaffenheit des Brotes eingetreten ist. Für Frankreich, das ein starker Brotverbraucher und in der Abwehr der ausländischen Weizeinfuhr sehr geschickt ist, wird eine um 7 Mill. qrs kleinere Verbrauchsziffer als im Vorjahre angegeben. Vor allem aber ist der Brotkonsum in Deutschland zurückgegangen, da man hier scheinbar der Nahrungsversorgung des Viehbestandes mehr Aufmerksamkeit zugewandt hat als der Beschaffenheit des Brotes. In Kanada ist die Gerstenaussaat von 2,8 Mill. Acres im Jahre 1929 auf 5,8 Mill. Acres gestiegen, in den Vereinigten Staaten in der gleichen Zeit von 6,8 auf 13,6 Mill. Acres. Trotz dieser Ausdehnung wurde im vergangenen Jahre ein Drittel des Gersten-Weltbedarfs durch Russland geliefert.

Gerade der rückläufige Export von Uebersee nach Europa und der hiermit verbundene Rückgang der europäischen Getreidevorräte gibt aber einige Hoffnung auf eine zukünftige Besserung. In diesem Zusammenhang ist auch die Tatsache zu erwähnen, dass der russische Weizenexport, der den Weltmarkt so lange beunruhigt hat, seit einiger Zeit stark zurückgegangen ist. In den letzten acht Tagen betrug er nur noch 81 000 qrs gegen 150 000 qrs in der Vorwoche. Auf der anderen Seite haben wir jetzt mit einem Ueberangebot aus den Rekordorten Argentiniens und Australiens zu rechnen. Man kann nur hoffen, dass der enorme Überschuss der australischen Ernten in der Hauptsache nicht auf Europa losgelassen, sondern von Asien aufgesogen wird. Jedenfalls sind in den letzten Wochen von dem australischen Weizenexport von 300 000 qrs mehr als 1/2, nämlich 230 000 qrs, für aussereuropäische Länder, hauptsächlich China, beansprucht worden. Kanada steht gegenwärtig in Unterhandlungen mit China zwecks Uebernahme wenigstens eines Teils der Riesenbestände. Von den Chinesen ist angeblich ein Angebot für den Bezug von 100 Millionen Bushels Weizen gegen langfristigen Kredit gemacht worden. Inwieweit es sich hier um Tendenzmeldungen oder Tatsachen handelt, ist jedoch nicht nachzuprüfen.

### Amerikanische Getreidepreise:

Weizen: Chicago per März	3.1.	10.1.
Winnipeg per Mai	90.—	81 1/2
Buenos Aires per Februar	58 1/2	56 1/2
Roggen: Chicago per März	5.99	5.87
Winnipeg per Mai	43.—	41 1/2
Hafer: Chicago per März	33 1/2	32 1/2
Winnipeg per Mai	33 1/2	32 1/2
Mais: Chicago per März	29 1/2	28 1/2
Buenos Aires per Februar	70 1/2	69 1/2
	4.03	3.94

Auch in Deutschland ist die Anwartsbewegung, die sich noch zu Anfang der Woche

# Kreuger, der Unentwegte.

## Der Schwedentrust beherrscht Europas Börsen.

In einer Zeit, in der die ganze Wirtschaft sich scheut, neue Anlagen zu schaffen und dafür neue Schulden einzugehen, fordert der schwedische Zündholzkönig Ivar Kreuger den internationalen Kapitalmarkt auf, ihm 400 Millionen Mark für den Ausbau seines Konzerns zur Verfügung zu stellen. Es ist psychologisch verständlich, dass diese unbereibare Aktivität eines einzelnen Finanzriesen in einer Zeit allgemeiner Unlust und Skepsis den Zuschauern, insbesondere soweit sie Aktionäre des Schwedentrustes sind, den Atem nimmt. In Wirklichkeit ist kaum etwas Besonderes geschehen. Gerade dadurch unterscheidet sich der Kreuger-Konzern von fast allen anderen Wirtschaftsgesellschaften, dass solche Transaktionen eigentlich zu seinem regulären Geschäftsbetrieb gehören.

Die 500 Millionen-Anleihe, die er dem Deutschen Reich anlässlich der Einführung des Zündholzmonopols gewährt hat, ist grösstenteils schon früher finanziert worden. Nur ein verhältnismässig kleiner Betrag von den 200 Millionen, die in Amerika und den 196 Millionen, die in Schweden beschafft werden sollen, entfällt auf die Restabwicklung des deutschen Geschäfts. Im wesentlichen soll gegen Hergabe von Staatskrediten die Stellung des Konzerns in der Türkei, in Dänemark, in Norwegen, in Portugal sowie in Columbia verstärkt werden.

Fortschreitender Ausbau des Zündholzgeschäfts und seine Sicherung durch Kredit- und Monopolverträge mit einzelnen Staaten ist also der eigentliche Geschäftszweck der Svenska, der Stammesgesellschaft des Kreuger-Konzerns. Charakteristisch für ihre Emissionsmethoden sind der hohe Ausgabekurs und das niedrige Stimmrecht, das sie den fremden Aktionären, die notwendig herangezogen werden müssen, gewährt. Der Zeichnungskurs der allerjüngsten Aktien ist bei unvorbereiteter Dividende mit 150 Prozent gegen 230 Prozent bei der letzten Emission für Kreugersche Verhältnisse ausserordentlich niedrig. Insgesamt konnte der Reservfonds durch das Aufgeld auf Ueberpari-Emissionen bereits auf 200 Millionen Kronen, d. s. 75 Prozent des Aktienkapitals, aufgeführt werden.

Den wesentlichen Rückhalt des Kreugerschen Geschäfts bildet noch immer die Zündholzfabrikation. Hier hat die Svenska auf dem Weltmarkt weitaus die Führung, am klarsten in den kreditbedürftigen Ländern, in denen sie gegen entsprechende Finanzhilfe ein gesetzliches Monopol erlangt hat. Die Svenska Tändsticks A. G. in Stockholm und die International Match Corporation in den Vereinigten Staaten, die Trägerinnen der neuen Emissionen, sind die prominenten Zündholzgesellschaften des Konzerns. Die International Match nimmt dadurch eine besondere Stellung ein, dass an ihr ein amerikanisches Bankenkonsortium unter Führung von Lee, Higginson & Co.

beteiligt und dadurch für die Durchführung der grossen Kreugerschen Transaktionen gewonnen worden ist. Sie hat bisher 49 Millionen Dollar Obligationen und 77 Millionen Dollar Aktien zur Finanzierung ihrer Weltstellung ausgeben. Das Kapital der Svenska dagegen betrug schon vor der gestern beschlossenen Erhöhung 270 Millionen Kronen, wozu noch 200 Millionen Reserven und 24 Millionen Anleihen hinzukommen.

Immer mehr ist das eigentliche Stammgeschäft gegenüber den sonstigen Kredit- und Beteiligungsgesellschaften zurückgetreten. Mit 324 Mill. Kronen Obligationen, 76 Millionen Aktienkapital und 588 Mill. Reserven überragt die Finanz-Zentrale des Konzerns, der A. B. Kreuger und Toll, bei weitem die Ziffern der Svenska. Durch diese Finanz-Zentrale sind die Geschäftszweige des Konzerns nahezu unaufföhllich miteinander verflochten. Für den Aussenstehenden ist es kaum möglich, die Fäden zu entwirren. Fest steht nur, dass heute das Zündholzgeschäft nicht mehr die einzige industrielle Stütze des Kreuger-Konzerns darstellt. Eine gleichmässige Verteilung des Risikos erschien wünschenswert. Nicht nur, weil die Möglichkeiten auf diesem Gebiet nahezu erschöpft sind, sondern auch, weil in Zeiten politischer Verwirrung bei Staatskrediten und Staatsverträgen einmal Teilverluste eintreten können, und weil Kreuger als grösster und aktivster Kapitalist Europas mit dem Widerstand der grössten antikapitalistischen Macht, Russland, zu rechnen hat. In Europa hat er freilich den russischen Zündhollexport durch Verträge mit den Randstaaten eingekreist, aber in Asien geht der Kampf weiter.

Auch auf dem Erzgebiet — Kreuger ist als Beherrscher der Grängesberg-Gesellschaft der grösste Erzproduzent Europas — könnten sich durch die Zusammenarbeit zwischen der Metallgesellschaft und dem südrussischen Erztraktat Kollisions ergeben. So hat er neuerdings sein Schwergewicht auf Produktionszweige verlegt, in denen eine Konkurrenz jüngerer Industrievölker weniger zu befürchten ist. Er hat die Aktienmehrheit der Erriesson Telefon A. B. erworben, um in Gemeinschaft mit Siemens sein bewährtes System — Telefonmonopol gegen Staatsanleihe — weiter zu verlegen. Das Telefongeschäft ist kaum konjunkturföhliger, aber wesentlich chancenreicher als das Zündholzgeschäft. Berücksichtigt man noch die kürzlich erfolgte Gründung des schwedischen Zellulose-Trusts, so erkennt man, dass Kreuger sein Risiko möglichst breit verteilt hat, dass freilich sein fein verästelter Konzern abhängig ist von einem störungslosen Funktionieren des internationalen Wirtschafts- und Kapitalapparates.

zehlt. Polnische Butter fand infolge zu geringer Umsätze keine Notierung.

Leichten Absatz dagegen findet polnische Butter in Belgien. Die belgische Landwirtschaft ist jedoch, beunruhigt durch die steigende Buttereinfuhr, an die Regierung mit der Forderung einer Erhöhung des Zolls herantreten.

In Polen herrscht allgemein nachlassende Tendenz bei erheblichen Vorräten. Ende der vergangenen Woche betrug der Grosshandelspreis in Posen für Tafelbutter 4,80 zł, für Butter 2. Qualität 4,40 zł pro Kilogramm.

### Bier.

Weiterhin nachlassende Tendenz. Auf dem Markt sind grössere Transporte von Frischeiern erschienen, die ein Nachgeben der Preise für Kalkerei verursacht haben. Exportware notiert etwas günstiger. Die weitere Gestaltung der Marktlage ist vor allem von der Temperatur abhängig.

In Posen wurden am 7. 1. gezahlt: für Exportware frunko Verladestation pro Kiste 130 RM., für andere erstklassige Ware frei Lager 288 zł.

### Baconausfuhr.

Der Direktor des polnischen Baconverbandes, Ing. Basifski, hat sich dahin geäussert, dass dank der Unterstützung, welche die Regierung der polnischen Baconindustrie in Form von Ausfuhrprämien angedeihen lässt, sowie dank der einheitlichen Politik des Verbandes die Ausfuhr von Bacon aus Polen im vergangenen Jahr sich äusserst günstig entwickelt habe. Während im Jahre 1929 der Bacon- bzw. Schinkenexport nach England 287 000 bzw. 39 000 cwt. im Gesamtgewicht von einer halben Million engl. Pfund betrug, ist er im Jahre 1930 trotz der um nahezu 20 Prozent gesunkenen Preise nicht nur nicht zurückgegangen, sondern auf ca. 490 000 cwt. Bacon und über 63 000 cwt. Schinken im Gesamtgewicht von 2 070 000 engl. Pfund gestiegen. Dass der Baconexport aus Polen eine grosse Rolle spielt, geht schon allein daraus hervor, dass im Jahre 1930 bereits 550 000 Schweine zu diesem Zwecke verarbeitet worden sind gegen 350 000 im Vorjahre. Der polnische Baconverband habe es sich zur Aufgabe gemacht, die Baconausfuhr nach England bis zu dem Ausmass zu steigern, dass die Marktpreise beherrscht werden können. Dies könne nur dann gelingen, wenn ständig grössere Mengen auf den Markt geworfen werden. Die polnische Baconindustrie besitzt grosse Entwicklungsaussichten dank der Billigkeit und der grossen Vorräte von Kernfutter, das andere Bacon produzierende Länder aus dem Ausland beziehen müssen.

## Die Lage auf dem internationalen Getreidemarkt.

W.K. Die Ansätze zur Befestigung des internationalen Getreidemarktes, die sich zu Anfang des neuen Jahres gezeigt haben, sind nicht von langer Dauer gewesen. Die Getreidemärkte sind wieder sehr ruhig geworden, und die Befestigung ist in den Anfängen stecken geblieben. Lediglich in Chicago notierte Weizen etwas höher als in der Vorwoche, aber hier wird Weizen alter Ernte durch das Eingreifen des Farm Boards künstlich gestützt, und ein Masstab ist dadurch nicht mehr gegeben. Im übrigen liegt der Chicagoer Preis jetzt genau 25 Prozent höher als der Winnipegers. Es ist selbstverständlich, dass der Verkauf für die Ausfuhr von Weizen und Mehl aus den Vereinigten Staaten dadurch unmöglich geworden ist. Natürlich ist die Stabilisierung in den Vereinigten Staaten mit grossen Opfern verknüpft gewesen. Im Dezember war die 280-Millionen-Dollar-Anleihe der Regierung für die Farmer bis auf 2 Millionen Dollar verbraucht. Ein neuer Kredit von 150 Millionen Dollar wurde ohne namentliche Abstimmung angenommen. Davon entfielen 75 Millionen Dollar auf die Ablösung der Bankschuld. Für die neue Ernte am 1. Juli wird abermals ein Betrag von 100 Millionen Dollar erforderlich sein. Interessant ist, wie sich die Summen bisher verteilt haben. Die Stabilisation Corporation, die amerikanische Weizenstützungsgesellschaft, verfügte Ende November über 65 Millionen Bushel effektiven Weizen, wofür 52 Millionen



# Handelszeitung des Posener Tageblatts

bemerkbar machte, zum Stillstand gekommen. Wenn anfänglich noch bessere Preise erzielt wurden, so hing das mit der kräftigen Kauflust des Rheinlandes zusammen, dann aber auch mit den verminderten Anbauziffern für Weizen. Nachdem vor einiger Zeit das Statistische Reichsamt seine Anbauziffern veröffentlicht hatte, trat jetzt auch die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates mit ihren Berechnungen hervor, wonach sich eine Verminderung der Roggenanbaufläche um 18 Prozent und eine Zunahme des Weizenanbaues um 16,7 Prozent gegenüber dem Vorjahre ergibt. Gegenüber den Ziffern des Statistischen Reichsamtes, die eine Zunahme der Weizenanbaufläche um 6,9 und eine Verringerung der Roggenanbaufläche um 9,6 Prozent annahmen, stellt sich also eine gewaltige Differenz heraus, die zur Vorsicht mahnt. Die steigende Bewegung im deutschen Weizengeschäft, die sich auch nur zum Teil auf diese Veröffentlichung stützt, hat aber nicht lange angehalten, da die Landwirte wieder mit größeren Angeboten am Markt erschienen. Zum ersten Male sind in dieser Woche am Berliner Markt auch Umsätze für Julilieferung erfolgt, und der Weizenpreis für Juli notierte um etwa 5-6 RM. höher als der Maipreis, was sicher seine Berechtigung hat, da im Juli höchst selten schon neue Ware auf dem Markt erscheint, um die knapp gewordenen alten Bestände zu ergänzen. Auch der Roggenpreis hat im Laufe der Woche wieder eine kleine Abschwächung erfahren. Es ist zwar eine Menge Eosinogen aus dem Markt genommen worden, doch hat die Verfütterung wohl nicht den Grad erreicht, den man anfangs erhofft hatte. Der Roggenmarkt litt also nach wie vor unter Absatzschwierigkeiten. In Hafer war das Geschäft ziemlich still. Die Berliner Platzbestände haben sich von 2916 t auf 5585 t erhöht. Auch in Gerste waren die Umsätze verhältnismäßig klein, da die gesuchte feine Braugerste nur knapp angeboten wurde, für mittlere Malzsorten aber wenig Interesse vorhanden war.

## Getreidepreise im In- und Auslande.

Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten in der Zeit vom 5. Januar 1931 bis 11. Januar 1931 nach Berechnung der Getreide-Warenbüros in Warschau. Die Preise verstehen sich für 100 kg in Zloty.

	Inlandsmärkte.			
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	26.42	18.75	25.50	23.50
Krakau	25.91	19.00	26.50	22.62½
Lemberg	24.50	18.50	—	23.00
Posen	22.70	18.00	26.00	20.37½
	Auslandsmärkte.			
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Berlin	54.91	33.34	44.05	30.23
Hamburg	25.41	16.20	15.48	13.68
Prag	37.35	24.88	38.94	27.19
Brünn	34.85	26.00	38.41	26.53
Danzig	25.66	19.91	28.11	21.22
Wien	28.38	22.00	35.94	25.70
Liverpool	23.24	—	—	20.52
New York	—	16.29	—	—
Chicago	26.00	14.86	21.45	21.00
Buenos Aires	22.33	—	—	12.78

## Um die polnische Erlenholzausfuhr.

Bekanntlich finden bereits seit einigen Monaten zwischen den an der Holzwirtschaft interessierten polnischen Stellen Verhandlungen über eine endgültige Regelung der Erlenholzausfuhr statt. Im Zusammenhang damit wurde gestern in Warschau die Nachricht verbreitet, dass die Regierung die Interessengruppen durch endgültig entschiedene hätte, dass sie sich entschlossen habe, die bis jetzt reglementierte Ausfuhr von Erlenholz freizugeben, sie aber gleichzeitig mit Ausfuhrzöllen zu belegen. Diese Nachricht hat starke Beunruhigung hervorgerufen, zumal die polnische Regierung diese Massnahme ohne ausreichende Verständigung mit den Holzkreisen ergriffen haben soll.

In letzter Stunde erfahren wir noch, dass die diesbezügliche Verordnung noch nicht veröffentlicht ist und voraussichtlich in der erwähnten Form auch nicht veröffentlicht werden wird. Die Reglementierung soll zwar aufgehoben werden, doch soll die Höhe der Ausfuhrzölle noch einmal vom Wirtschaftsausschuss des polnischen Ministerates eingehend geprüft werden.

## Aufhebung des Ausfuhrzölles für Zuckerrüben.

Im polnischen Gesetzblatt erschien eine Verordnung, betreffend den Ausfuhrzoll für Zuckerrüben. Der bisher 2 Zl je 100 kg betragende Ausfuhrzoll wird aufgehoben. In Kreisen der Zuckerindustrie wird diese Verordnung scharf kritisiert, da nach Ansicht der Zuckerindustrie angesichts der starken Einschränkung des Zuckerrübenanbaus ein Export keine Notwendigkeit darstellt.

## Aufhebung der Exportprämie für Verbrennungsmotoren.

Durch eine im „Dziennik Ustaw“ Nr. 1/1931 veröffentlichte Verordnung ist mit Wirkung vom 6. Februar d. J. ab die Exportprämie für Verbrennungsmotoren aufgehoben worden. Die Exportprämie in Höhe von 25 Zl per dz wurde seit dem August 1928 ausbezahlt.

## Syndikat für verzinktes Blech in Polen.

In Kattowitz ist soeben ein Syndikat der Produzenten von verzinktem Blech gegründet worden, dem

folgende Firmen beigetreten sind: Polnische Zink-Industrie-Werke in Bendzin, die Warschauer Zinkerei, die Vereinigte Königs- und Laurahütte, die Firma „Polcynk“ in Krakau. Bisher hat zwischen den Werken nur eine lose Verbindung bestanden.

## Märkte.

Getreide. Posen, 15. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań

### Richtpreise:

Weizen	21.25—22.00
Roggen	17.50—18.00
Mahlgerste	20.00—21.50
Braugerste	25.00—27.00
Hafer	20.50—21.75
Roggenmehl (65%)	29.50
Weizenmehl (65%)	39.00—42.00
Weizenkleie	12.50—13.50
Weizenkleie (dick)	14.50—15.50
Roggenkleie	12.50—13.50
Rübsamen	41.00—43.00
Viktoriaerbsen	28.00—33.00

Gesamtentendenz: schwach. Umsätze zu anderen Bedingungen: 75 zu Roggen und 45 zu Weizen.

Gemüse: Warschau, 13. 1. Bericht des Gemüsemarktes, ul. Grojecka, für 100 kg in Zloty: Kohlrüben 6-7, rote Rüben 8-10, harte Zwiebeln 1. Sorte 30 bis 34, 2. Sorte 24-28, Weisskohl 4-5, Rosenkohl 50-55, Rotkohl 8-10, Petersilie 27-32, Mohrrüben 7-9, Sellerie 30-36, Spinat 50-60, Speisekartoffeln 7-9, Sauerampfer 2.50-3. Preise für 1 kg: Meerrettig 1.50-2, Sauerampfer 2.50-3. Preise für 100 Gebind oder Stück: Weisskohl 9-14, Rotkohl 10-15, Porree 40-60. Zufuhr: 219 Wagen; Tendenz: schwach. Die Preise zeigen im allgemeinen keine grösseren Schwankungen.

Danzig, 14. Januar. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen, 130 Pid. 14, Weizen, 128 Pid. 13.50-13.65, Roggen, neu 11.20-11.25, Braugerste, feinste 13.50-14.50, Futtergerste 12-12.25, Hafer, alter, teurer 12.50-13.75, Viktoriaerbsen 14-16, Roggenkleie 8.50, Weizenkleie, grobe 10-10.50, Zufuhr nach Danzig in Wagons: Weizen, 3, Roggen 19, Gerste 28, Hülsenfrüchte 3, Kleie und Oelkuchen 1, Saaten 2.

Getreide. Lemberg, 14. Januar. Börsenbericht. Marktpreise für 100 kg. Parität Lemberg: Einheitsroggen 18.50-18.75, Sammelroggen 17.75-18, Hafer 22.50-23, Weizenkleie 12.75-13.25, Roggenkleie 11.75 bis 12.25. Börsenpreise für 100 kg. Parität Podowoloczyska: Einheitsroggen 16-16.25, Sammelroggen 15.25 bis 15.50. An der Börse wurden geringe Umsätze in verregnetem Hafer zu heruntergehenden Preisen getätigt. Roggen ist infolge mangelnder Interessen billiger geworden. Tendenz: leicht fallend, Marktverlauf: ruhig.

Kattowitz, 13. Januar. Grosshandelspreise für 100 kg loco Geschäft Kattowitz: Roggen 18.50-19.50, Weizen 26-27, Hafer 24-24.50, Mahlgerste 21-22, Futtergerste 20.50-21, Roggenmehl 30-31, Weizenmehl 40-42, Roggenkleie 14.50-15, Weizenkleie 16 bis 16.50. Markt: schwach.

Wlana, 13. Januar. Grosshandelspreise für 100 kg bei Wagontransaktionen franko Station Wlana: Roggen 17-18, Weizen 26-27, Hafer 18-19, Grützergerste 18-19, Braugerste 23-24, Weizenkleie 15-16, Roggenkleie 13-14, Leinkuchen 28-29, Sonnenblumenkuchen 22-23, Kartoffeln 8-9. Tendenz: schwach.

Produktenbericht. Berlin, 14. Januar. Ohne dass sich das Inlandsangebot verstärkt hat, bot die Produktenbörse heute wieder ein schwächeres Bild. Von den Preisrückgängen wurde insbesondere der Lieferungsmarkt betroffen; nach ruhigem Vormittagsverkehr setzte Weizen 1.50-2.50 Mark niedriger ein, Märzroggen war auf Deckungen ziemlich gehalten, während die späteren Sichten 3 Mark schwächer eröffneten. Im Promptgeschäft hielt sich die Umsatzstätigkeit in engen Grenzen, da Forderungen und Gebote schwer in Einklang zu bringen waren. Die für Brotgetreide 2 M. niedriger lautenden Gebote fanden bei den Provinzveräußerern zunächst keine Beachtung. Für Weizen- und Roggenmehle sind die Mühlen zu Preiskonzeptionen im Rahmen von 25 Pfg. bereit, ohne dass jedoch eine Geschäftsbelegung zu verzeichnen ist. Das Haferangebot hat sich weiter verringert, Gebote sind aber schwer erhältlich; namentlich geringere Qualitäten bleiben stark vernachlässigt. Der Lieferungsmarkt eröffnete stetig. Industrieerzeugnisse sind vereinzelt gefragt, für Braugerste lauten die Gebote erneut niedriger.

Vieh und Fleisch. Warschau, 14. Januar. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Versicherungskasse für 1 kg: 1.15-1.40 Zl. Aufgetrieben wurden 1600 Stück, Rest des Vormarktes 132 Stück. Tendenz: fallend, der Preis ist katastrophal um 20 gr bei 1 kg heruntergegangen.

Grandenz, 14. Januar. Grosshandelspreise für 1 kg in Zl Schlachtgewicht auf dem Schlachthof in Grandenz: Schweinefleisch 1.40-1.60, Rindfleisch 1.00 bis 1.40, Hammelfleisch 1.40-1.60, Kalbfleisch 1.20 bis 1.40, Schweine zum Export 57-58 für 50 kg, d. s. 116 Zl für 100 kg. Tendenz: schwach, Schweine-, Kalb- und Hammelfleisch sind um 20 gr bei 1 Pfg. heruntergegangen. Rindfleisch hält sich an das vorherige Niveau.

Zucker. Magdeburg, 12. Januar. (Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto einschliesslich Sack): Januar 6.60 Brief, 6.50 Geld; Februar 6.70 bzw. 6.60; März 6.80 bzw. 6.70; April 6.90 bzw. 6.85; Mai 7.10 bzw. 7.00; August 7.40 bzw. 7.35; Oktober 7.60 bzw. 7.55; Dezember 7.85 bzw. 7.75. Tendenz: stetig.

## Posener Börse. Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	15. 1.	14. 1.
8 1/2% staatliche Goldanleihe (100 G.-Zl.)	46.50B	47.00G
5 1/2% Konvertierungsanleihe (100 Zl.)	—	—
10 1/2% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6 1/2% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8 1/2% Pfandbr. der staatl. Agrarb. (100 G.-Zl.)	—	88.00G
7 1/2% Wohn.-Obli. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8 1/2% Obli. d. Stadt Posen (100 G.-Zl.) v. J. 1929	—	—
8 1/2% Obli. d. Stadt Posen (100 G.-Zl.) v. J. 1926	80.00G	90.50B
8 1/2% Konvertierungsfand. d. P. Ldsch. (100 Zl.)	—	38.00G
8 1/2% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	—
Notierungen je Stück:	15.50G	—
6 1/2% Bagg.-Br. der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	—	—
3 1/2% Posener Vorkr.-Prov.-Obli. (1000 Mk.)	—	—
3 1/2% Posener Vorkr.-Prov.-Obli. (1000 Mk.)	—	—
4 1/2% Posener Vorkr.-Prov.-Obli. (1000 Mk.)	—	—
3 1/2% u. 4 1/2% Pos. Pr. Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5 1/2% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	48.00	—
4 1/2% Prämien-Investitionsanleihe (100 G.-Zl.)	—	—
8 1/2% Hypothekendarlehen	—	—

Tendenz: ruhig.

## Industrieaktien.

	15. 1.	14. 1.		15. 1.	14. 1.
Bank Polski	—	152.50G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorowicz	—	—
Bk. Przemysl.	—	—	Herz. Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadthagen	—	—	Mlyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Mlyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Plótino	—	—
Brzeski-Anto	—	—	P. Sp. Dżecznia	—	—
Cegielski H.	40.00B	—	P. Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Uoja	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wyty Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródz. Elektr.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: run a g.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, \* ohne Umsatz.

## Warschauer Börse.

Warschau, 14. Januar. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.91, Goldrubel 4.67½-4.68, Tscherwonez 0.39 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.80, Berlin 212.04, Budapest 156.10, Danzig 173.10, Helsingfors 22.46, Spanien 92.20, Kairo 44.42, Oslo 238.57, Riga 171.53, Sofia 6.46, Tallinn 237.23, Montreal 8.89.

## Fest verzinsliche Werte.

	14. 1.	13. 1.
5 1/2% Dollarprämien Anleihe (II. Serie (5 Doll.))	46.50	46.75
5 1/2% Staatl. Konvert. Anleihe (100 Zl.)	48.00	47.50
5 1/2% Dollar Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
10 1/2% Eisenbahn Konvert. Anleihe (100 Zl.)	—	—
5 1/2% Eisenbahn Anleihe (100 G. Fr.)	—	—
4 1/2% Prämien-Investitionsanleihe (100 G.-Zl.)	91.75	—
7 1/2% Stabilisierungsanleihe	—	80.00

## Industrieaktien.

	14. 1.	13. 1.		14. 1.	13. 1.
Bank Polski	155.25	155.00	Wegiel	—	—
Bk. Dyakont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	70.00	70.00	Polst.-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	20.00	—
Puls	—	—	Modrzewjów	—	—
Spies	—	—	Norbilin	—	30.00
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elekt. Dabr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektrownia	—	—	Parowoz	—	—
P. T. Elektr.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	—	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudski	—	—
Kabel	—	—	Stapoków	—	—
Sila i Swiatlo	—	—	Urus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czerak	—	—	Zwieroz	—	—
Cegielski	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	B. Jablów	—	—
Michalów	—	—	Sydokut	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Horbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Eazy	—	—	Zegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Dzrowo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: unruhig.

## Amtliche Devisenkurse.

	14. 1.	13. 1.		14. 1.	13. 1.
Amsterdam	—	—	Geld	358.16	358.25
Danzig	—	—	Brief	358.90	360.06
Berlin*	—	—	—	211.73	212.40
Brüssel	—	—	—	124.06	124.11
Helsingfors	—	—	—	—	212.52
London	—	—	—	43.21	43.43
New York (Scheck)	—	—	—	8.895	8.895
Paris	—	—	—	34.90	34.93
Prag	—	—	—	26.33	26.37
Rom	—	—	—	46.60	46.84
Kopenhagen	—	—	—	237.90	239.10
Stockholm	—	—	—	238.85	239.55
Bukarest	—	—	—	5.28.0	5.31.50
Budapest	—	—	—	125.14	125.76
Wien	—	—	—	172.37	173.23
Zürich	—	—	—	—	173.26

\* Ueber London errechnet.

Tendenz: schwach, aussch. für Europa.

## Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 15. Januar. (R.) Beruhigtere Auslandsmeldungen und ein Nachlassen der Exekutionen liessen zu Beginn der heutigen Börse eine eher freundlichere Stimmung Platz greifen. Die Umsätze hielten sich aber in engen Grenzen, auch die Gewinne gingen selten über 1½ Prozent hinaus. Chade und Svenska lagen kräftig erhöht. Geld war heute zum Medio versteift, Tagesgeld stellte sich auf 4½ bis 6½ Prozent, die übrigen Sätze blieben unverändert. Julius Berger notierten nach anfänglicher Plus-Plus-Notiz 9½ Prozent höher, Svenska plus 9 Mark und Chade plus 7½ Mark. Nach den ersten Kursen weiter erhöht.

## Terminpapiere.

Anfangskurse 12 Uhr mittags.					
	15. 1.	14. 1.		15. 1.	14. 1.
Dt. R. Bahn	83.75	84.37	Ges. f. e. Unt.	86.12	86.00
A.G.F. Verkehr	44.75	45.25	Goldschmidt	31.75	—
Hamb. Amer.	53.87	54.50	Hbz. Elkt. W.	100.00	—
Hamb. Süd.	116.00	116.00	Harpag. Bgw.	68.50	69.00
Hansa	96.00	96.00	Hoesch	54.50	—
Nordd. Lloyd	54.62	55.37	Holmann	66.00	67.75
Al.Dt. Kr. Ants.	96.12	97.75	Ilse Bergbau	161.25	159.75
Barmer Bank	100.12	100.00	Kali Asch.	120.00	119.50
Berl. Hls. Ges.	118.50	117.50	Klöcknerw.	48.50	49.50
Com.u.Pr.Bk.	107.50	107.25	Köln Neusse.	59.75	—
Darmst. Bank	138.25	139.00	Mannebmam	55.00	55.50
Deutsh. Bank	106.75	107.00	Mandl Berzb.	31.12	—
Disch. Ges.	—	—	Mettalwerk	—	66.00
Dresdner Bank	107.00	107.00	Nat. Auto-Ver.	—	—
Mittdsch. K.Bk.	—	—	Obschl.Eis.Bd.	—	32.00
Reichsbk.Neue	134.00	137.00	Obsh. Kodw.	60.75	62.50
Schulth. Pats.	137.62	138.00	Orenst.u.Kop.	39.75	38.75
A. E. G.	87.00	86.50	Ostwerke	117.00	119.25
Bergmann	9.00	9.25	Phönix Bgbau	50.75	—
Berl. Masch.-F.	28.25	28.25	Rl. Braunkoh.	141.12	141.00
Buderus	41.00	41.00	Rl. Elkt. W.	106.25	—
Carl. Wesser	238.00	235.00	Rl. Stahlw.	57.87	58.00
Chem. Fabrik	75.50	77.00	Riebeck	—	—
Chem. Rhen.	104.50	103.00	Rütgerswerke	112.00	113.00
Daimler Benz	26.00	26.25	Sals-Liefung	98.90	103.00
Dessauer Gas	93.12	94.50	Stahl. Elek. W.	92.50	93.00
Dt. Erdöl Ges.	53.12	55.12	Schuck. Co.	99.00	101.00
Dt. Maschinen	—	—	Siem. u.Halske	139.75	148.00
Dynam. Nobel	57.25	—	Tietz, Leonh.	94.25	95.00
El. Lief.-Ges.	91.00	89.00	Transradio	—	119.62
El. Licht u.Kr.	91.00	91.37	Ver.-Glanzstoff	—	—
Essen Steink.	—	—	Ver. Stahlw.	53.00	53.75
I. G. Farben	117.50	117.50	Westregelo	127.00	127.00
Feltau u.Guill.	70.00	69.50	Zellst. Waldh.	86.75	86.00
Gelsenk. Bgw.	72.50	72.00	Ötavi	3.012	29.75



# Das Liquidationsabkommen. Eine Debatte im Sejm.

Herr Winiarski und der Regierungsblock. — Was Herr Jeszke sagt.

Bei der Behandlung des Finanzabkommens im Sejm entspann sich folgende interessante Aussprache:

Abg. Winiarski (Nationaldem.): Wir erinnern uns also des Eindrucks, den der Abschluß des Liquidationsabkommens mit Deutschland machte. Unruhe wurde gesetzt und Proteste wurden laut. Die Gesamtheit der polnischen Grenzen ist jetzt Gegenstand deutscher Angriffe, die den Eindruck der Durchführung eines ausführlichen Planes machen. Diesem Plan werden von unserer Seite nur schwache Bedenken entgegengestellt. Redner ist der Ansicht, daß der wichtigste Fehler im Abkommen der Verzicht auf das Wiederkaufsrecht bezüglich der deutschen Ansiedler in Polen sei.

Abg. Niedziński: „Wo haben Sie das gefunden?“

Abg. Winiarski: Ich werde mich glücklich schätzen, wenn ich aus dem Munde eines Vertreters der Regierung hören werde, daß der Vertrag solche Bestimmungen nicht enthält. Es wird niemand ableugnen können, daß die Deutschen einen Teilungsfeldzug begonnen haben. Sie sagen zwar, daß dies auf friedlichem Wege geschehen soll. Ich sehe schon die Deutschen, wie sie zur Teilung Polens ausmarschieren, mit einem Palmzweig in der Hand. (Herr Winiarski ist Heßler! Red.) Aber es wird wohl niemanden geben, der annimmt, daß sich die Grenzen Polens friedlich ändern ließen. Die Deutschen ziehen daraus die Konsequenzen, indem sie nach einer Stärkung des deutschen Elements in den Gebieten trachten, die Gegenstand ihres Waffentempes sein sollen (Beifall auf der Rechten). Es gibt niemanden in Polen, der nicht gute und normale Nachbarnbeziehungen zu Deutschland und die Aufrechterhaltung des Friedens wollte, aber die Vorträge gebietet Überlegungen, bevor wir dieses Abkommen ratifizieren.

Abg. Winiarski kündigt an, daß sein Klub den Liquidationsvertrag im Sejm und im Lande bekämpfen werde.

Abg. Jeszke (Regierungsblok): „Ich weiß nicht, welchen Zweck diese Rede hatte. In der Kommission wird die Gelegenheit sein, alle Vorwürfe sachlich zu prüfen. Aber angesichts dieser Ouvertüre müssen wir unseren Standpunkt betonen. Seit Wiederherstellung des polnischen Staates ging das Bestreben der polnischen Regierung dahin, mit allen Kulturstaaten wirtschaftliche und politische Verträge zu schließen. Dazu gehören auch die mit Deutschland geschlossenen Verträge. Als Vertreter der Westländer kenne ich die kritischen Stimmen sehr genau. Der Weltmarkenverein hat diese Dinge in zweckmäßigster Weise erörtert, obwohl Professor Winiarski mit dem „kurzen Bogazki“ diese abstreiten wird. Zwischen Deutschland und Polen sind die Beziehungen so groß, daß die historischen Beziehungen sind die wichtigsten. Dadurch erklärt es sich, daß die

deutsch-polnischen Verträge so gewissenhaft behandelt werden. Das polnische Volk ist sich darüber klar, daß wir durch den Abschluß von Handelsverträgen nicht unsere Westländer gefährden dürfen. Wenn aber die Regierung solche Absicht vorgeworfen wird, so ist das unstatthaft (Beifall des Regierungsbloks). Wir müssen die Staatsnotwendigkeiten berücksichtigen. Wenn sich bei der Abwehr der Trepanungsangriffe Einmütigkeit zwischen Regierung und Volk gezeigt hat, so sollte bei der Behandlung der Verträge die gleiche Einmütigkeit bestehen. Dort konnte es keinen Kompromiß geben, aber Verträge beruhen auf einem Kompromiß. Ich denke, daß die Kommission keine Demonstration machen wird, sondern in Ruhe alle sachlichen Momente erwägt. Die Regierung wird der Kommission die Zahlen vorlegen, die Herr Winiarski verlangt hat.

Herr Winiarski war langjähriger Präsident des Liquidationskomitees in Polen, das die Pflicht hatte, die deutschen Güter zu liquidieren. Die Schuld daran, daß es noch so viele deutsche Ansiedler gibt, wird allgemein Herrn Winiarski und dem ehemaligen Präsidenten des Bezirkslandamtes gegeben. Sie haben in einer Zeit gearbeitet, meine Herren, wo noch die uneingeschränkte Möglichkeit der Liquidation bestand. (Herr Winiarski hat nach eigenen Angaben 9000 Objekte liquidiert, und das ist noch zu wenig! Red.) In allen Haager Verträgen tritt der Grund hervor, daß die Liquidation ein außerordentliches Mittel für eine Uebergangszeit sein soll. Daraus ergibt sich, daß ein solches Ausnahmestadium schnell angewandt wird, um in größter Eile zum Ende zu kommen. England und Frankreich haben sich so beeilt, daß sie heute kein Liquidationsproblem haben. Wenn also Herr Winiarski fragt, weshalb es heute noch so viel unliquidierte Güter gibt, dann sollte er Herrn Winiarski fragen (Beifall). Die Kommission wird dazu Stellung nehmen, welche eventuellen Ungünstigkeiten oder Verluste des polnischen Volkes auf eine andere Weise auszugleichen wären, die von den internationalen Verträgen nicht verboten ist. Die Liquidation ist mit dem Young-Plan verbunden, daß, wenn jemand behauptet, daß es eine Kleinigkeit sei, sich dem zu widersetzen, gleich damit behauptet wird, daß wir durch Nichtratifizierung des Young-Vertrages der Vorteile verlustig gehen wollen, die uns dieser Plan gibt.

An diese Fragen muß man mit Ruhe herantreten, um die öffentliche Meinung der Westländer nicht zu desorientieren. Diese öffentliche Meinung ist übrigens nicht so naiv zu glauben, daß bei internationalen Verträgen die eine Seite alles nimmt, während der anderen alles gegeben wird. Nichts schadet der Sache so sehr, wie eine agitatorische Behandlung, wozu ich in der Rede des Herrn Winiarski Tendenzen sehe.“

# Aus der Republik Polen.

## Preislenkungsplan.

Warschau, 15. Januar.

Vorgestern hat hier eine Sitzung des Vorstandes des christlichen Detailisten-Verbandes stattgefunden. Man hat hierbei beschlossen, die Preise im Kleinverkauf, vor allem aber die Preise für Lebensmittel herabzusetzen. Im Zusammenhang damit wurde das Präsidium des Vorstandes beauftragt, den zuständigen staatlichen Stellen und den verwandten kaufmännischen Verbänden ein entsprechendes Projekt vorzulegen.

## Die Arbeiterbewegung und der Regierungsblok.

Nach einer Meldung der „Istra“-Agentur fand unter dem Vorsitz des Herrn Jędrzejewicz vom Regierungsblok eine Sitzung der sog. Arbeitergruppe statt, die sich aus 32 Abgeordneten und Senatoren zusammensetzt. Gegenstand der Beratungen war die gegenwärtige Lage des Arbeitsmarktes. Im Laufe der Diskussion wurden Fragen berührt, die mit der Arbeitslosigkeit, den Mängeln der Sozialgesetzgebung usw. zusammenhängen. Besondere Erörterung fand die Lage der Arbeiter infolge der Zerspitterung der Berufsbeurteilung. Die dadurch geschaffene Lage gestalte es nicht, Arbeitsklammern zu bilden, eine wirksamen Kampf um die Aufrechterhaltung der erlangten Arbeitsrechte zu führen und bei der Ueberwindung der Wirtschaftskrise mitzuwirken. Deshalb wurde beschlossen, die Angelegenheit einer Zusammenfassung der Arbeiterbewegung auf staatlichem Boden für sehr dringlich zu erklären. Zur weiteren Bearbeitung dieser Probleme wurde folgendes Präsidium ins Leben gerufen: Senator Dr. Bobrowski (Vorsitzender), die Abgeordneten Dr. Jędrzejewicz und Dr. Mączyński (Wizner-Sitzende), Abg. Paczyński als Schriftführer, Abg. Sokołowski als Vertreter des Klubpräsidiums und die Abgeordneten Gawił, Cysak, Pu-

żniński, Malinowski und Leopold Tomaszewicz als Mitglieder.

## Eine Erklärung von Kwiatkowski.

Der frühere Industrie- und Handelsminister Kwiatkowski hat die Presseagentur ermächtigt, das Gerücht zu dementieren, daß er die Generaldirektion der Interessengemeinschaft der Gruben Bismarshütte und Königshütte sowie der Kattowitzer Aktiengesellschaft übernehmen sollte. Ing. Kwiatkowski könnte als hervorragender Chemiker nur einen Posten im Bereich seines Spezialgebietes übernehmen, und in diesem Sinne würden auch Konferenzen mit den Regierungsstellen geführt.

## Arbeitslosenfundgebungen.

Gestern haben in Gdingen, Zyrardów und Mińsk Mazowiecki Demonstrationen von Arbeitslosen stattgefunden, die die Aufhebung der sog. toten Saison verlangten. Im Laufe der Demonstrationen kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, die die Demonstranten auseinandertrieb.

## Ein Tee.

Gestern nachmittag hat bei Frau Piłsudska ein Tee stattgefunden, an dem der Ministerpräsident Sławek, Senatsmarschall Raczkiewicz, Vertreter des Diplomatischen Korps und höhere Offiziere mit dem Obersten Kotel-Bieracki teilnahmen.

## Im Ruhestand.

Der langjährige Vize-Minister Ing. Dobrowolski ist mit dem 1. Januar in den Ruhestand verabschiedet worden. Das Ministerium hat ihm die Leitung einer technischen Schule übertragen.

## 17 Kommissionen einberufen.

Der Sejmarschall hat auf den heutigen Donnerstag für die Zeit von 10—12 Uhr nicht weniger als 17 Kommissionen zwecks Konstituierung einberufen.

## Erdbeben in Mexiko.

New York, 15. Januar. (N.) Nach einer Meldung der „Associated Press“ verursachte ein starkes, langandauerndes Erdbeben am Mittwochabend in Veracruz große Panik. Auch andere Städte des Staates Veracruz meldeten Erdstöße. In der Stadt Mexiko ging dem Erdbeben eine dreitägige ungewöhnliche Kälte mit Schnee, der hier nur selten fällt, voraus.

New York, 15. Januar. (N.) Die Zahl der Verletzten bei dem letzten Erdbeben in Mexiko hat sich in der Stadt Mexiko nach einer heutigen Frühmeldung der Associated Press um weitere 21 erhöht. Etwa fünfzig Häuser sind eingestürzt, viele Automobile durch herabfallendes Mauerwerk stark beschädigt.

Das in der letzten Meldung erwähnte gelbe Licht, das zur Zeit des Bebens am Himmel beobachtet wurde, wird durch einen Ausbruch des Vulkans Popocatepetl erklärt. Die Erdstöße waren über mehrere hundert Meilen fühlbar.

New York, 15. Januar. (N.) Das Erdbeben in Mexiko wird als das schwerste bezeichnet, das man seit dem großen Beben im Juni 1911, bei dem in 41 Städten über 2000 Menschen umkamen, erlebt hat. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

## Vulkanausbruch.

London, 14. Januar. (N.) Auf der Insel Java in Hollandisch-Indien mußten wegen des neuen Vulkanausbruchs verschiedene Dörfer von neuem geräumt werden. Auch aus dem südamerikanischen Staate Chile werden zwei heftige Vulkanausbrüche gemeldet. Nach den bisherigen Berichten sind durch die ausströmenden Lavamassen in der Umgebung eines Vulkans in Nordchile zahlreiche Menschen getötet worden. Nähere Einzelheiten über die Katastrophen sind noch nicht bekannt. Vorläufig ist man auf die Verhütung der Flüchtlinge aus dem Unglücksgebiet angewiesen.

## Ungarns Innenpolitik.

Budapest, 15. Januar. (N.) Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen äußerte sich über die ungarische Innenpolitik auf einer Konferenz der Regierungspartei. Graf Bethlen erklärte, daß es weder im Interesse der ungarischen Regierung noch des Landes liege, die Parlamentswahlen zu beschleunigen. Inmitten der Wirtschaftskrise müßten die Wahlen als ein Sprung ins Dunkle angesehen werden. Graf Bethlen mahnte nachdrücklich zur Einigkeit und betonte, daß nur demjenigen Gemeinwesen Kraft innewohne, das einheitlich Stellung zu nehmen imstande sei. Resignation auf innerpolitischem Gebiet bedeute Resignation auch in den nationalen Zielen Ungarns.

## Antikriegsbewegung im holländischen Protestantismus.

Eine Antikriegsdenkschrift wurde von einer führenden Persönlichkeit in Holland an alle Kirchenräte der reformierten Kirche Niederlands gerichtet. In der selben werden die Kirchen aufgefordert, den Weg des Friedens einzuschlagen. Sie sollen erkennen, „daß nicht von persönlicher Dienstverweigerung, sondern von der Kirche Christi die Tat ausgehen muß, die die gesamte Christenheit mobilisiert gegen den unheiligen Krieg, und das nicht mit Waffengewalt, sondern mit dem erhobenen Wort des Herrn, das den Sturm beschwören kann. — auch den Sturm unserer gottlosen Zeit.“ Die Pfarrer und Amtsträger werden aufgefordert, dafür einzutreten, daß die reformierte Kirche in Niederland zunächst national und darnach auch international Kontakt suche mit den anderen Kirchen, damit das ganze Christentum, durch eine allgemeine Weltkonferenz der Kirchen vertreten, eine große Lösung gegen den Krieg verkettete.

# Die letzten Telegramme.

## Verhandlungen über Luftverkehrsfragen.

Berlin, 14. Januar. (N.) Am 15. und 16. Januar finden in München zwischen den Vertretern der deutschen, österreichischen und italienischen zivilen Luftfahrtbehörden Verhandlungen über gemeinsame Luftverkehrsfragen, insbesondere über den Ausbau des die drei Länder berührenden Luftverkehrsnetzes und des Flugwetterdienstes, statt.

## Zeitungsverbot in Niederschlesien.

Breslau, 15. Januar. (N.) Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien hat die in Breslau erscheinende nationalsozialistische Zeitung „Der schlesische Beobachter“ wegen Verstoßes gegen das Reichsstaatsgesetz und das Republikstaatsgesetz auf die Dauer von 2 Monaten verboten.

## Gerechtliches Nachspiel zu den Vorfällen bei der Premiere des Remarque-Films.

München, 15. Januar. (N.) Der Friedensrichter verurteilte gestern in einem beschleunigten Verfahren den reichsdeutschen Studenten Benner und den lettischen Staatsangehörigen Silber wegen eines Zwischenfalls bei der Mager Premiere des Remarque-Films „Im Westen nichts Neues“ zu drei Wochen Gefängnis. Die beiden Verurteilten wurden sofort in das Mager Zentralgefängnis eingeliefert. Nach Verbüßung der Strafe wird Benner, der erklärte, Mitglied der nationalsozialistischen Arbeiterpartei zu sein, ausgewiesen werden.

## Revision der Kriegsschulden.

New York, 15. Januar. (N.) Für eine Revision der Kriegsschulden sprach sich in den Vereinigten Staaten von Amerika ein Führer der demokratischen Oppositionspartei aus. Dieser amerikanische Politiker ist der Oberste Verwaltungsbeamte des Bundesstaates Maryland an der Spitze der Vereinigten Staaten. Er gilt als einer der aussichtsreichsten Kandidaten der demokratischen Oppositionspartei für die amerikanische Präsidentschaftswahl im kommenden Jahre. In einer Rede erklärte der amerikanische Staatsmann, daß der Wohlstand der Vereinigten Staaten untrennbar verknüpft sei mit dem Wohlstand seiner europäischen Schuldnerstaaten.

Für Amerika sei ein wirtschaftlicher Fortschritt nur dann möglich, wenn es den europäischen Ländern Hilfe leiste. Der Zeitpunkt sei nahe, an dem man eine Neuregelung der Kriegsschulden ernstlich erwägen müsse. Im weiteren Verlauf seiner Rede griff der Gouverneur von Maryland auch den hohen Zolllast der Vereinigten Staaten sowie die Alkoholverbote an.

## Wien und die Reichsgründung.

Wien, 15. Januar. (N.) Zur Erinnerung an die Gründung des Deutschen Reiches vor sechzig Jahren veranstaltete die österreichische Großdeutsche Volkspartei gestern eine Feier in Wien. In einer Festrede wurde darauf hingewiesen, daß vor sechzig Jahren die Sehnsucht der deutschen Stämme nach Einigung erfüllt worden sei. Auch der schwere Schicksalsschlag des Weltkrieges habe das Werk Bismarcks nicht erschüttern können. Die Festrede schloß mit der Mahnung an die Jugend, den unerschütterlichen Glauben an die große deutsche Einheit festzuhalten und diesem Ziele zuzustreben. Der Feier wohnten ein Vertreter der deutschen Gesandtschaft und zahlreiche Mitglieder deutscher Vereinigungen in Wien bei.

## Indien.

Kalkutta, 15. Januar. (N.) Bei der indischen Hafenstadt Kalkutta ereignete sich gestern ein Eisenbahnunglück. Ein Personenzug entgleiste. Da der Zug des Vizekönigs, des höchsten englischen Verwaltungsbeamten in Indien, zwei Stunden später die Unfallstelle zu passieren hatte, glaubt man in Britisch-Indien, daß ein Attentat auf den Vizekönig geplant war.

In der indischen Provinz Burma überfielen Ausständische eine Eisenbahnstation. Sie töteten den Bahnhofsvorsteher und zerstörten die Telefon- und Telegraphenleitungen.

## Amerikas Flottenbau.

New York, 15. Januar. (N.) In den Vereinigten Staaten von Amerika wurden für den Flottenbau rund 310 Millionen Mark von dem Flottenauschuß des Abgeordnetenhauses bewilligt. Etwa ein Drittel dieser Summe ist für ein Flugzeug-Mutter-schiff bestimmt und fast ebenso viel für einen Kreuzer, der mit einer besonderen Vorrichtung für den Aufstieg von Flugzeugen versehen ist.

## Deutsches Reich.

### Schüsse nach einer politischen Versammlung.

Hamburg, 14. Januar. (N.) Die sozialdemokratische Partei Hamburg hatte den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Feder eingeladen, seine im Rundfunk begonnene Diskussion mit dem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Professor Mölling in einer öffentlichen Versammlung in Hamburg fortzusetzen. Die Versammlung fand gestern Abend statt. Dr. Feder, den die Einladung zu spät erreicht hatte, war nicht erschienen. Er hatte ein Schreiben gefandt, in dem er zusagte, sich nach vorheriger Verabredung in den kommenden Monaten für die geplante Diskussion zur Verfügung zu stellen. Nach Beendigung der Versammlung, die polizeilich stark gesichert war und vollständig ruhig verlief, kam es auf der Straße zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten zu einem Zusammenstoß, bei dem auch mehrere Schüsse fielen. Die Polizei schritt ein und stellte die Ruhe wieder her, wobei eine Anzahl von Festnahmen erfolgte. Ein Nationalsozialist hatte einen Kopfschuss erlitten, ein Reichsbannermann einen Rückenstoß erlitten, der seine Ueberführung in ein Krankenhaus notwendig machte.

### Die Beisehung des Abgeordneten Herold.

Münster, 14. Januar. (N.) Die Beisehung des Abgeordneten Herold findet am Sonnabend 9 Uhr auf dem Friedhof in Amelsbüren statt. Frau Driessen-Herold soll als Nachfolger Dr. Herolds in den Reichstag und Fabrikant Hermann Thiele-Bünde in den Landtag einziehen.

## Aus anderen Ländern

### Abstrüfung.

London, 14. Januar. (N.) Die spanische Regierung hat bei der Firma „Widors-Armstrong“ ein Anzahl 38-Zentimeter-Küstenverteidigungsgeschütze bestellt. Jedes Geschütz mit Panzerturm soll mindestens 1.600.000 Mark kosten.

### Der Remarquefilm in Jugoslawien verboten.

Belgrad, 14. Januar. (N.) Die für heute festgelegte Eröffnung des Films „Im Westen nichts Neues“ ist von der Zensur erster Instanz verboten worden, und zwar mit Wirkung für das ganze Land. Eine Begründung wurde bisher nicht gegeben. Der Filmverleiher hat gegen die Entscheidung der ersten Zensurbehörde die Oberzensur angefordert, die am Donnerstag ihre Entscheidung fällen wird. Gegen ihre Entscheidung kann beim Ministerpräsidenten Berufung eingelegt werden.

### Die Ehrenlegion.

Paris, 15. Januar. (N.) In Frankreich ist zum ersten Male eine Frau zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt worden. Die Ehrenlegion ist der einzige zur Zeit bestehende französische Orden. Die Mitgliedschaft wird als Auszeichnung vom französischen Staate verliehen. Die Ehrenlegion hat fünf Ordensgrade. In den mittleren ist jetzt als erste Frau die französische Dichterin Gräfin Noailles erhoben worden. Die Gräfin Noailles ist 54 Jahre alt. Sie hat Gedichte und kleinere Prosaerzählungen veröffentlicht und ist auch als Malerin hervorgetreten.

### Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jurek. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Texte: Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jurek. Für den Abdruck von Redaktionen und für die Illustrationen: Die Zeit im Bild: Alexander Jurek. Für den Anzeigen- und Werbestand: Hans Schwanitz. Verlag: Posener Tageblatt. Druck: Concordia-Druckerei.



Am 14. Januar verschied im 67. Lebensjahr unsere geliebte Mutter,  
Schwiegermutter und Großmutter,

Frau verw. Kommerzienrat

**Emma Rothholz**

geb. Weißbein.

In tiefer Trauer

Ida Zuchler, geb. Rothholz

Julian Löwinoohn und Frau Rosa

geb. Rothholz

Gertrud Wollenberg, geb. Rothholz

Berthold Rothholz und Frau Käthe

geb. Gottlieb

Dr. Carl Joseph und Frau Betti

geb. Rothholz

Dr. Fritz Rothholz und Frau Ulina

geb. Bergmann

Fünf Entelkinder.

Die Beisetzung findet am 18. Januar 12 Uhr in Weissenhof, Alte Halle, statt.

Von Beileidsbesuchen bitte abzuheben.

Infolge Aufgabe unserer Pelzabteilung veranstalten wir einen

# TOTAL-AUSVERKAUF

von Pelzen, sowie aller Art Pelzfellen.

Einige Beispiele:

Damen-Pelz Seal-Electr. in bester Qualität	495.-	Bisamrückenfutter	500.-
" " Bisam " " " "	900.-	Bisamwammenfutter	245.-
" " Fohlen mit edler Pelzgarnierung	1300.-	Pelzkragen	20.-
" " Perslaner mit Skunkskragen	1200.-	Pelzbesatz	7.-
Herren-Gehpelze: Schaffelle m. Seal-Electr.	395.-	Füchse, schwarz und grau	115.-
" " mit echtem Otterkragen	425.-	Weissfuchs, seltenes Stück	590.-
" Sportpelze: Nutriets m. Opossumkrag.	225.-	Kreuzfuchs, ausserordentlich schön	790.-
" Reisepelze: Schaffelle m. Pelzkragen	425.-	Silberfuchs, edel	1150.-

Die Preise sind bis zur Hälfte des Wertes herabgesetzt.  
Es versäume niemand, die günstige Gelegenheit auszunutzen, um  
**wirklich billig zu kaufen.**

**J. Sisiecki**  
**Dom Konfekcyjny**  
POZNAŃ - Stary Rynek 98-100.

Am 9. d. Mts. verschied unser  
Ehrenmitglied, der  
Landwirt

**Friedrich Düsterhöft**

aus Pruszwieć.

Wir werden ihm stets ein ehrendes  
Andenken bewahren.

Landwirtschaftlicher Verein  
Pobiedziska.

Prachtvolle  
Fasanenhähne  
Perlhühner  
Maßputen  
empfiehlt  
Josef Glowinski  
Poznań, ul. Gwarna 13.

Welche Dame erteilt einem  
klein. Kreis  
von Erwachsenen wöchentlich  
1-2 polnische  
Stunden?

Angebote unter 290 an die  
Geschäftsstelle dieser Zeitung  
Poznań, Zwierzyniecka 6.

So billig war noch nie  
wie unser diesjähriger

## Großer Inventur-Verkauf

Nicht Worte — Sondern Preise.

**Bis 50% herabgesetzt!**

Herren-Hüte, weich, bunt und schwarz jetzt von 3,50 an.

Herren-Hüte, steif m. seidnem Futter jetzt von	9 <sup>50</sup>	Leder-Handschuhe m. warmem Futter jetzt von	6 <sup>90</sup>	Pullover-Westen gestrickt la Qual. mod. jetzt von	9 <sup>50</sup>
Haarige Hüte mod. Farben u. Façons jetzt v.	8 <sup>50</sup>	Nappa-Handschuhe m. rein. Woll-Futter jetzt von	8 <sup>90</sup>	Hemden Unterhosen Macco u. gefüttert jetzt von	4 <sup>90</sup>
Filzhüte, prima weich, modern . . . jetzt von	19 <sup>50</sup>	Handschuhe, Trikot m. warmem Futter jetzt von	2 <sup>95</sup>	Jacken-Unterhosen Halbwolle, normal jetzt von	5 <sup>90</sup>
Sportmützen f. Herren u. Knaben jetzt von	0 <sup>95</sup>	Handschuhe, gestrickt reine Wolle, modern, jetzt von	4 <sup>90</sup>	Unterhosen, reine Wolle n. Syst. Prof. Dr. Jaeger jetzt von	9 <sup>50</sup>
Gummischeuhe für Kinder Schneesch. für Kind. u. Mädch. 12.50 j. v.	4 <sup>50</sup>	Soeken, bunt prima Qualität jetzt von	0 <sup>95</sup>	Oberhemden bunt, Zephir, 2 Kragen jetzt von	6 <sup>90</sup>
Schnee- und Gummischeuhe für Damen sehr billig jetzt v.	6 <sup>90</sup>	Soeken, reine Wolle bunt u. schwarz jetzt von	2 <sup>95</sup>	Oberhemden P. que weiss m. Mansch. la jetzt von	8 <sup>90</sup>
Schneeschuhe „Tretorn“ f. Damen früher bis 55.— j. v.	14 <sup>50</sup>	Hosenträger, Gummi f. Knab. gum. v. 0,65 jetzt von	0 <sup>95</sup>	Sport-Oberhemden modern mit Krawatte jetzt von	9 <sup>50</sup>
Herren-Gummischeuhe j. v. Herren-Schneeschuhe 16.50	8 <sup>90</sup>	Gamasehen, Prima Qual. modern, grosse Ausw. jetzt von	2 <sup>95</sup>	Oberhemden Pouplin 2 Krag., mod. Farben jetzt von	17 <sup>50</sup>
Damen-Regenschirme f. Herren Prima v. 9.50 j. v.	4 <sup>90</sup>	Taschentücher, gross weiss u. m. bunt. Kante jetzt von	0 <sup>45</sup>	Nachthemden m. bunt. mod. Besatz jetzt von	7 <sup>90</sup>
Selbstbinder, seidene modern, gr. Auswahl jetzt von	0 <sup>95</sup>	Kragen, weich Piqué — Rips — Bunt jetzt von	0 <sup>65</sup>	Sehals seid. weiss wollene mit Seide jetzt von	1 <sup>95</sup>

Winter-Mäntel Prima, moderne Façons u. Farben 65<sup>00</sup>, 135<sup>00</sup>, 165<sup>00</sup>, 185<sup>00</sup>

Auf sämtl. Waren, deren Preise nicht ermässigt sind, erteilen wir  
Sowie in meinem zweiten Geschäft ul. 27 Grudnia 4

10%  
Rabatt

**The Gentleman**  
Własc.: Stefan Schaefer

ul. Nowa 1.

POZNAŃ  
TELEFON 31-69.

ul. Nowa 1.

10%  
Rabatt

**Wofort man's Korona!**  
eben wie Korona „Korona“  
Erhältlich in allen Filialen der  
Lebensmittelgrosshandlung „KORONA“

**Getreidehändler,**

21 Jahre alt, der deutschen und polnischen Sprache  
mächtig, mit la. Zeugnissen und Referenzen,  
sucht passende Stellung,  
Ort gleichgültig. Offerten unter 1759 an die Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Gebrauchte,  
gut erhaltene  
Schreibmaschine

mögl. System Adler (Orzel)  
oder Remington zu kaufen  
gesucht. Angeb. m. Preis-  
angabe u. 188 a. d. Geschäfts-  
st. d. Ztg. Poznań, Zwierz-  
yniecka 6.

Elegantes Maskenkleid  
(Kotoko) zu verkaufen. Ang.  
u. 299 a. d. Geschäfts- st. d. Ztg.  
Poznań, Zwierzyniecka 6.

**Friedrich Nietzsche**

JETZT IN RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK  
DURCH ALLE BUCHHANDLUNGEN

Auslieferung für Polen und Danzig durch die  
**CONCORDIA Sp. Akc.,**  
Poznań, Zwierzyniecka 6  
Abteilung Groß-Sortiment.

Verein Deutscher Sänger  
Sonabend, den 24. Januar 1931  
8<sup>1/2</sup> Uhr im Zoologischen Garten

**33. Stiftungsfest**

und Festveranstaltung anlässlich des  
25jährigen Dirigentenjubiläums des  
1. Biedermeisters Walter Kroll.

Eintrittskarten zum Preise von 1,65 zł für Mitglieder und  
2,60 zł für Gäste bei Herrn Könning, Firma Peschke,  
Str. Marcin 21, und an der Abendkasse.



ELSA HERZOG

Wie mache ich meinen  
Mann glücklich?

KART. 3.50 M

GANZLN. 5 M

Ein Buch vom geschmackvollen Haushalt  
Mit 30 Zeichnungen von Erika Plehn

Jeder Frau, vor allem aber der jungen Frau,  
die bis zu ihrer Heirat im Berufsleben stand  
oder noch weiter im Berufsleben bleibt, will  
dieses Buch helfen, sie unterstützen, beraten.  
Zu allen Vorschlägen werden erprobte Speise-  
zettel mit den dazugehörigen Rezepten bei-  
gegeben. Auch auf den verzweigten Pfaden der  
Geselligkeit möchte es ihr Führer sein.

VERLAG SCHERL / BERLIN SW 68  
Vorrätig in allen Buchhandlungen. Auslieferung für  
Polen durch die

Concordia Sp. Akc. Poznań

Abteilung Groß-Sortiment / Zwierzyniecka 6.

**Dogge**  
deutsche, geledet, zu verkaufen.  
Suszczykiewicz,  
Wierzbicice 28.

Raffee-  
reiner  
mit Stamm. zu verkaufen.  
Angeb. unter 298 an die  
Geschäftsstelle dieser Zeitung  
Poznań, Zwierzyniecka 6.

1.3 raffereine

**Boger**

zu verkaufen à 100 zł.  
Anfragen sind zu richten  
an Güterverwaltung Babo-  
rówko, pow. Szamotuły

Gemusterte Seiden  
spotbillig!

Crêpe de Chine  
moderne Muster zł 9,50  
Crêpe Meteor  
allerneuste Must. 12,50  
Seiden-Foulards  
i. d. beliebt. Dess. 7,50  
Lampen-Schirm Seide  
effektvolle Muster zł 13,50  
Voile-Ninon (Hand-  
druck) f. Abendkl. zł 13,50

Schubert & Adamczewski  
Stary Rynek 85  
Ecke ulica Rynkowa.

**Möbl. Zimmer**

warm, Telefon, gesucht. Off.  
u. 286 a. d. Geschäfts- st. d. Ztg.  
Poznań, Zwierzyniecka 6.